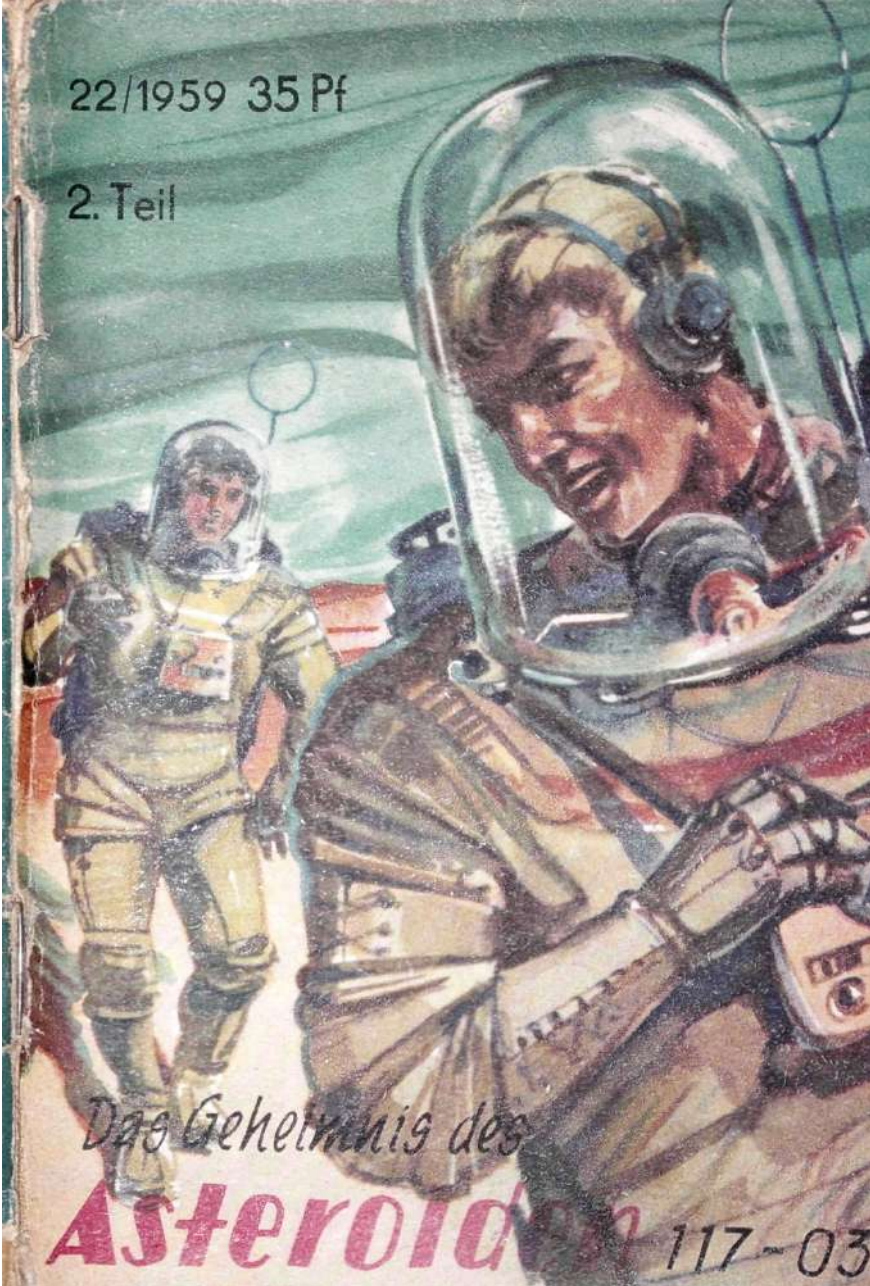


22/1959 35 Pf

2. Teil



Das Geheimnis des
Asteroiden 117-03



„Ich bin Bondarew“, erklärte der Junge leise mit einer Betonung, als müsse mir dieser Name alles sagen. „Melden Sie sofort dem Armeestab, daß ich hier bin.“

„Sieh mal einer an!“ Ich konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. „Welchen Armeestab meinst du denn?“

„Feldpostnummer W. T. 49 550.“

Fehlerlos hatte er die Feldpostnummer unseres Armeestabes genannt. Das Lächeln verging mir. Ich musterte ihn erstaunt und versuchte das Ganze zu begreifen.

„So fing meine Bekanntschaft mit Wanja an, einem Jungen, wie mir nie wieder einer begegnet ist“, schreibt der Autor unserer nächsten spannenden Erzählung

*Leuchtspur
über den Strom*



Inhalt des ersten Teils der Erzählung

Professor Tschernow, ein sowjetischer Astronom, forscht nach dem Wesen der Schwerkraft. Eines Tages entdeckt er einen Asteroiden, dessen ungewöhnliches Verhalten allen bekannten Schwerkraftgesetzen widerspricht. Der Raketenflugzeugkonstrukteur Iwan Nesterowitsch Burdin, Tschernows Assistentin Swetlana und der Pilot Igor Lobanow werden mit dem Raketenflugzeug „UdSSR 118“ ausgesandt, um den Asteroiden einzuholen und zu untersuchen. Eine abenteuerliche Jagd durch den Weltraum beginnt. Plötzlich stoppt ein eigenartiger Stoß die „UdSSR 118“, der Antrieb setzt aus, und das Raketenflugzeug fällt auf den Uranus zu. Igor und Swetlana springen* mit Fallschirmen ab. Burdin zögert und steigt noch einmal in die „UdSSR 118“ zurück. Da sieht er den rätselhaften Asteroiden heranfliegen: Es ist ein Weltraumschiff von einem anderen Stern! Mit Hilfe einer geheimnisvollen Energie bewirken die Fremdlinge, daß die „UdSSR 118“ unversehrt auf dem Uranus landet, Dort nehmen sie Burdin gefangen,

Auf dem Uranus

Igor und Swetlana flogen fast nebeneinander und unterhielten sich durch die Radioverbindung. Mit Hilfe der auf der Brust befestigten Geräte verfolgte Igor die Fallgeschwindigkeit und den Abstand, der noch bis zur Oberfläche des Planeten blieb.

„Wo ist denn unser Kommandeur?“ fragte Swetlana.

„Ich wundere mich auch, warum er nicht nachkommt“, entgegnete der Steuermann und rief nach Burdin: „Iwan Nesterowitsch, hallo, Iwan Nesterowitsch! Wo sind Sie? Antworten Sie, Iwan Nesterowitsch!“

V Der Steuermann und das Mädchen lauschten angespannt, doch Burdin meldete sich nicht.

Igor bemerkte als erster, daß das Raketenflugzeug nicht nur seitwärts blieb, sondern auch weit zurück, obwohl vorläufig noch kein Atmosphärenwiderstand zu verspüren war.

„Ich glaube, wir haben die Maschine voreilig verlassen“, meinte Lobanow.

„Ja“, stimmte das Mädchen zu, „Sie haben recht! Seltsamerweise verlangsamt das Raketenflugzeug seinen Fall. Iwan Nesterowitsch ist in der Kabine geblieben. Wieso schaltet er aber die Radioverbindung nicht ein?“

Je näher sie dem Uranus kamen, desto wunderlicher wurde das Bild, das sich ihren Augen bot. Die grünen, blauen und weißen Flecke verschwammen ineinander und breiteten sich weit nach allen Seiten aus. Jetzt konnte man schon unterscheiden, daß die blauen Flecke auf der Oberfläche der Atmosphäre lagen, die weißen dagegen tiefer. Die roten Flecke blieben nach wie vor genau umrissen, sie schwammen in dem grünen Grundton des Planeten wie Eisschollen in einem Ozean.

Die Fallschirmgurte drückten immer stärker, die Sterne verschwanden nach und nach hinter dem dichter werden-

den grünen Dunst. Nun rückten che roten Flecke zur Seite, und die beiden Fallschirmspringer fielen mit rasender Geschwindigkeit in den grünen, blau und violett geäderten Abgrund.

Die Fallgeschwindigkeit verringerte sich auf einen Kilometer in der Sekunde, auf fünfhundert Meter, auf zweihundert, auf fünfzig . . . Zweieinhalbtausend Kilometer waren schnell zurückgelegt. Dann wurde die Atmosphäre merklich dichter. Das scharfe Bremsen trieb das Blut in den Kopf und zum Herzen. Swetlana wurde es übel. Sie biß die Zähne zusammen, konnte aber ein Stöhnen nicht unterdrücken. Da schaltete sie die Radioverbindung aus: Igor konnte ihr sowieso nicht helfen, wozu ihn also beunruhigen? Zweimal verlor Swetlana das Bewußtsein. Als sie wieder zu sich kam, weinte sie. Die Fallschirmgurte schienen den Körper in Stücke reißen zu wollen. Swetlana wartete auf die nächste Bewußtlosigkeit, vielleicht war es die letzte, und sie würde nicht mehr zu sich kommen.

Aber in einer Höhe von einhundertfünfzig Kilometern wurde die Fallgeschwindigkeit gleichmäßig: vier Meter in der Sekunde.

Immer deutlicher sahen sie eine weiße Ebene unter sich. Igor setzte mit den Beinen auf. Der Stoß war kaum spürbar; die Beine sanken bis zu den Knien in weichen Schnee ein, was ein widerliches Geräusch verursachte, ähnlich dem Knirschen von Kartoffelstärke.

Das_Mädchen fiel, einmal das Gesicht, einmal den Rücken dem Uranus zugewandt, und ruderte hilflos mit den Armen und Beinen. Sie warf Igor um, der sie in der Luft auffangen wollte.

Als die jungen Leute sich aufgerichtet hatten, standen sie lange da und..schauten sich um.

„Dieser Schnee besteht aus gefrorener Kohlensäure und irgendwelchen Gasen“, erklärte Swetlana.

Igor sah auf das Thermometer. „Hundertdreundachtzig Grad minus! Dabei ist mir so heiß, daß ich mich am liebsten ausziehen möchte.“

Die Sicht war sehr schlecht. Schon in einer Entfernung von zweihundert Schritt verschmolz die Schneedecke mit der grühhitzernden Kristallschicht der Uranusatmosphäre. Wie sollte man da das Raketenflugzeug finden, vorausgesetzt, daß es heil landete? Die winzige Sonnenscheibe verbarg sich hinter einem dichten Vorhang. Es herrschte Dämmerung.

„Was nun?“ fragte Igor. „Wollen wir warten, bis Iwan Nesterowitsch uns findet, oder gehen wir ihn suchen?“

„Es hat keinen Sinn zu warten“, meinte Swetlana. „Wenn das Raketenflugzeug gelandet ist, wird sich Iwan Nesterowitsch nicht weit davon entfernen.“

„Sie haben recht, Swetlana Wladimirowna. Wählen Sie die Richtung.“

„Die Richtung?“

Ja, welche Richtung sollten sie einschlagen[^], wonach sich orientieren? Gab es Berge auf dem Uranus? Durfte man hoffen, die Sonne wiederzusehen?

Weder Swetlana noch Igor konnten diese Fragen beantworten, jeder bemühte sich aber, den anderen an Optimismus zu übertreffen.

Schließlich marschierten sie aufs Geratewohl los. Insgeheim rechnete jeder für sich aus, daß Iwan Nesterowitsch im Wirkungsbereich ihrer Empfangs- und Sendegeräte gelandet sein mußte, es sei denn, ein weiteres Wunder war geschehen. Wenn jedoch seine Radioverbindung versagte, bestand keine Aussicht, ihn wiederzufinden. Dann konnte nur ein glücklicher Zufall Rettung bringen.

Igor ging voran, Swetlana trat in seine Spuren. Trotzdem begann sie nach einigen Kilometern vor Müdigkeit zu wanken.

„Fahrgestell heraus!“ kommandierte Igor. „Wir setzen zur Landung an!“ Er plumpste als erster rücklings in den Schnee, die Arme weit'ausgestreckt.

Swetlana legte sich neben ihn. Lobanow sah sich verstohlen nach der tiefen Spur um, die sie in der weißen Decke zurückgelassen hatten. Dann beobachtete er Swetlana. Ihre Augen waren geschlossen, sie schlief, überwältigt von den anhaltenden physischen und seelischen Anstrengungen. Igor schloß ebenfalls die Augen.

Die kälteundurchlässigen kosmischen Anzüge bewahrten sie vor dem Erfrieren. Sie schliefen fest und traumlos, so erschöpft waren sie.

Lobanow öffnete als erster die Augen. Aber er sah nichts; Vor Schreck erstarrt, blieb er liegen. Erblindet! Wie konnte das geschehen? Ließen die Anzüge etwa einen Teil der kosmischen Strahlen durch? Oder war dieser' verfluchte Planet schuld, gab es hier Strahlungen, die verderblich auf die Sehkraft wirkten?

„Swetlana Wladimirowna“, rief der Steuermann mit unsicherer Stimme, „schlafen Sie?“

„Wie?“ Igors Stimme im Kopfhörer hatte das Mädchen aufgeweckt. „Igor?“ Doch plötzlich schrie sie auf: „Igor! Ich sehe nichts, wo sind Sie, Igor?“

Da hatte Lobanow den Einfall, den Scheinwerfer einzuschalten, der am Helm befestigt war. Der grelle Strahl fiel auf das erschrockene Gesicht des Mädchens, dessen Augen sich vor Furcht geweitet hatten.

„Pfui Teufel!“ Der Steuermann seufzte erleichtert. „Und mir war schon das Herz in die Hosen gerutscht. Dabei ist das eine ganz gewöhnliche Uranusnacht.“

„Nacht?“ Swetlana sah sich um und schüttelte den Kopf. „Nein, das stimmt auf keinen Fall, Igor. Wir sind auf der Tagseite des Uranus angekommen, Nacht wird hier erst in fünfundzwanzig Jahren eintreten!“

„Stimmt! Dann ist das eben eine ganz gewöhnliche Sonnenfinsternis. Der Uranus besitzt doch viele Monde.“

„Es sind nur fünf.“ Swetlana schweig eine Weile nachdenklich. „Eine Sonnenfinsternis scheidet wohl auch aus. Die Monde drehen sich um den Äquator des Planeten, und er ist jetzt mit einem seiner Pole der Sonne zugekehrt. Verstehen Sie, was ich damit sagen will? Jetzt kann keiner der Monde die Sonne verdecken!“

„Sie haben auf alles eine Erwiderung, Dann schwebt eben eine dichte Wolke über uns. Ein wenig Sonnenwärme gelangt selbst bis zum Uranus, also muß es hier auch Luftströmungen geben!“

„Eine Wolke?“

„Natürlich!“

Swetlana hob den Kopf. Der Scheinwerferstrahl bohrte sich wie ein* geöffneter Fächer in den finsternen Himmel. Die untere Atmosphärenschicht flimmerte wie helle Glassplitter, aber je höher der Strahl drang, desto trüber wurde der Glanz.

Ratlos sah Swetlana ihren Gefährten an. Der Steuermann jedoch sang das Lied vom Kapitän, der viele Länder umsegelt und trotz tausend Gefahren frohen Mut bewahrt hatte. Nein, neben so einem Mann wie Igor brauchte sie sich vor nichts zu fürchten, nicht einmal... nicht einmal vor dem Tode. Aber bei dem Gedanken an den Tod schauerte Swetlana zusammen. Sie wollte nicht sterben.

„Die siebente Stunde unseres Uranusaufenthaltes hat begonnen“, sagte Igor mit einem Blick auf die Uhr. „Suchen wir weiter, Swetlana Wladimirowna-^“

Wieder gingen sie, wohin die Schritte sie lenkten. Der Steuermann hatte begriffen: Wenn sie bewegungslos in dieser finsternen und toten Welt verharrten, erlügen sie bald der Verzweiflung; denn Untätigkeit lähmt den Lebenswillen.

Igor dachte viel an Olga, er hatte Sehnsucht nach ihr.

Eine Stunde nach der anderen verrann, ringsum war es finster, finsterer als in einem Keller. Lobanow hatte sich schon in allerhand schwierigen Situationen behauptet, aber allmählich wurde sogar ihm unheimlich zumute. Die beiden starken Scheinwerfer beleuchteten nur dreißig bis vierzig Meter der weißen Schneekruste, dahinter war alles wie in grauschwarze Tusche getaucht. Eine tote weiße Wüste und ewige Nacht - was konnte es Niederdrückenderes geben?

„Hübsches Wölkchen“, wiederholte Lobanow von Zeit zu Zeit und schaute nach oben. „Macht nichts, davon lassen wir uns nicht unterkriegen, nicht wahr, Swetlana Wladi-mirowna?“

„So ist es!“

Swetlana war etwas zurückgeblieben, damit der Steuer-mann nicht sehen sollte, wie sie vor Furcht zitterte. Loba-now merkte nur, wie das Mädchen unter dem Gewicht ihres Gepäcks ermüdete und sich immer tiefer beugte. Aber wegwerfen durfte sie den Tornister nicht: In ihm befand sich der ohnehin schon geringe Vorrat an Wasser und Sauerstoff. Sie legten häufig Ruhepausen ein, sie hatten ja keine Eile.

Die Finsternis wich ebenso plötzlich, wie sie gekommen war. Das spärliche Sonnenlicht erschien den Wanderern' ungewöhnlich hell und festlich. Sie riefen „hurra!“ und winkten mit den Armen. Igor versuchte sogar zu tanzen,' aber der schwere Tornister, die dichte Atmosphäre und das lockere Pulver unter seinen Füßen vereitelten dieses Vorhaben. Rasche Bewegungen wirbelten nur weiße Staubwolken auf.

- Beiden wurde leichter ums Herz. Sie schritten jetzt mun-terer aus, beeilten sich. Wohin? Diese Frage stellten sie sich lieber nicht.

Igor, der voranging, bemerkte als erster in der Ferne den Widerschein von Licht, das sich in einer glatten Fläche spiegelte.

„Sollte dort gar Eis sein?“

„Hier ist alles möglich?“

Aber es war kein Eis. Eine hellblaue durchsichtige Fläche versperrte ihnen den Weg. Swetlana berührte sie mit der Fußspitze. Die blaue Masse geriet in Bewegung, erstarrte aber sofort wieder. Es war eine Flüssigkeit ähnlich dem Wasser, nur schwerer;

„Sauerstoff!“ Das Mädchen sah Igor an. „Ein See flüssigen Sauerstoffs.“

„Ein Meer“, widersprach der Steuermann, „oder gar ein Ozean.“

„Ja“, stimmte die Assistentin zu, „sicher ein Ozean.“

Igor schaltete den Scheinwerfer ein. Der Strahl versank im blauen Abgrund wie in Glas von ungewöhnlicher Reinheit. Das Sauerstoffmeer war so schön in seinem durchsichtigen Blau, daß die Wanderer eine Zeitlang andächtig stehenblieben und ihre ernste Lage vergaßen.

Dann gingen sie am Ufer entlang. Wenn sie müde wurden, setzten sie sich mit dem Rücken gegen die weiße Wüste und mit dem Gesicht zu dem traumhaften, die Augen labenden Meer.

„Hier ist die Welt voller Wunder“, sagte Swetlana, „wenn sie auch kalt und erstarrt ist.“

„Ja-a ...“, antwortete Igor langgedehnt, „wir werden; daheim allerhand zu erzählen haben.“

Die Erinnerung an die Erde lenkte Swetlana von dem Sauerstoffozean ab. In schweigendem Einverständnis erhoben sich die jungen-Leute und setzten ihren Weg fort.

Plötzlich bemerkte Lobanow auf dem Schnee einen dunklen Gegenstand. Er beugte sich nieder und hob einen gedrungenen Metallzylinder auf,

„Was ist das?“ fragte Swetlana, die unterdessen herangekommen war.

Der Zylinder - etwa so groß wie eine Konservendose - war ziemlich massiv. An dem einen Ende trat ein kurzes Röhrchen hervor, daneben war ein Hebel, der sich beim Daraufdrücken nach innen senkte.

Swetlana nahm den Fund und betrachtete ihn ebenfalls* Die Finger des Mädchens drückten den Hebel nieder. Da geschah etwas Unbegreifliches: Igor wurde von einer unsichtbaren Kraft emporgehoben und wohl fünfzig Meter weit zur Seite geschleudert. Er verlor das Bewußtsein. Ihm den Helm abnehmen und den kosmischen Anzug aufknöpfen konnte die aufgeregte Swetlana nicht, sie mußte abwarten, bis er wieder zu sich kam.

Nach ungefähr vierzig Minuten bewegte sich der Steuer-
mann.

„Pfui Teufel, das hat gegessen!** brachte er schwer atmend hervor. „Der Zusammenstoß mit dem Meteor war nichts dagegen. Ehrenwort!**

Jetzt untersuchten sie den Zylinder mit größerer Vorsicht?

„Wie merkwürdig...“ Swetlana dachte nach. „Die Wirkung dieser komischen Dose erinnert an den seltsamen Stoß, der das Raketenflugzeug bremste. Was für eine Kraft mag darin verborgen sein?“

„Mich interessiert vor allem, wem dieses Ding gehört.“ Igor blickte sich argwöhnisch um. „Wer kann vor uns auf dem Uranus gelandet sein? Unmöglich, daß diese Welt bewohnt ist!“

„Sehen Sie, Igor, sehen Sie!“

Etwas abseits verliefen Spuren, ähnlich denen, die Swetlanas und Igors Schuhe hinterließen, ohne Zweifel waren sie menschlicher Herkunft. Unweit der Stelle, an der Lobanow den Zylinder aufgehoben hatte, war der Schnee fest-

„Gehen wir den Spuren nach“, schlug Swetlana vor;
„Natürlich!“

Aber die Spuren führten sie nur im Kreis herum, sie liefen alle um die Stelle, wo der Zylinder gelegen hatte.

„Soso . . .“, sagte der Steuermann. „Merkwürdige Geschichte ... Ringsum ist Wüste, und so leblos wird sicherlich der ganze Uranus aussehen. Sollte sich jemand über uns befinden? Was meinen Sie, Swetlana Wladimirowna?“

„Der Asteroid 117 - 03“, antwortete Swetlana mit ernstem Gesicht.

„Und Iwan Nesterowitsch“, fügte Igor hinzu. „Aber wie-so gibt er uns keine Radiosignale?“

In diesem Augenblick geschah ein neues Wunder. Gleichsam als Antwort auf Igors Frage rief in den Kopfhörern ihrer Helme eine eigenartige vibrierende Stimme:

„Igor, Swetlana... Igor, Swetlana... Igor, Swetlana;.,“
Lobanow sah das Mädchen fragend an.

„Iwan Nesterowitsch?“ fragte Swetlana flüsternd.

„Sie merken doch selbst an der Stimme, daß er es nicht ist... Wir hören!“ rief Igor. „Hallo, wer ruft da? Wir hören!“

In den Kopfhörern wurde es still, aber nach einigen Minuten begann dieselbe Stimme wieder zu sprechen:
„Igor, Swetlana, -Sä Igor, Swetlana.

„Man sucht uns“, sagte Igor. „Also dann: Setzen wir uns hierher und warten. Die Dose aber“ - er drehte den Fund' hin und her -, „die Dose wollen wir für alle Fälle gut verstecken.“

Und er schob sie in seinen Tornister.

Stumme Zeugen

Anderthalb Monate wurde die Suche nach dem Raketenflugzeug am Lokator 3 fortgesetzt. Anderthalb Monate vernachlässigte Professor Tschernow seine Forschungsarbeit. Mitunter saß er stundenlang untätig über seinen Eintragungen, wenn er aus dem Beobachtungssaal zurückgekehrt war. Aber er brauchte nur am Schreibtisch Platz zu nehmen, und schon stand Swetlana vor seinen Augen. Sie setzte sich ihm gegenüber, und Tschernow sah ihr zärtliches Lächeln, ihren offenen Blick. Gelang es ihm dennoch, sich für kurze Zeit auf seine mathematischen Berechnungen zu konzentrieren, tauchte zwischen den Formeln das Pünktchen des Asteroiden auf.

Der Radiowellenstrahl, der nach der „UdSSR 118“ suchte, griff immer tiefer in den Weltraum hinein.

Einmal erschienen auf dem Bildschirm regenbogenbunte Streifen.

„Jetzt, sind wir schon auf dem Uranus“ — des Professors Gesicht verfinsterte sich —, „am Rande des Sonnensystems. Die Suche nach dem Raketenflugzeug hat keinen Sinn mehr. So weit von der Erde kann es sich nicht entfernt haben.“

Tschernow reizte nicht einmal der Anblick des unerforschten Planeten, den die kosmischen Weiten bis dahin eifersüchtig vor dem menschlichen Auge behütet hatten. Wütend stellte er den Lokator ab; die geballten Hände auf das Pult gelegt, starrte er mit geistesabwesendem Blick vor sich hin. Olga - sie war immer da, wenn er den Lokator einschaltete - senkte verzagt den Kopf.

Weitere zwei Tage vergingen, und der Strahl des Lokators 3 geriet wieder auf den Uranus.

Auf dem Bildschirm erschien eine rote Hügellandschaft. Der Forscherdrang ließ die Hand des Professors innehalten - einen zu seltsamen Anblick bot die Natur des fernen, in

die Kälte der kosmischen Tiefen eingetauchten Planeten[^] Hohe und niedrige, in Form und Farbe einheitliche Hügel wechselten einander ab. Offensichtlich bestand die ganze Oberfläche des Uranus aus ein und demselben Stoff.

Doch plötzlich hörte die Hügellandschaft auf. Den Bildschirm überzog ein grüner Schleier.

„Was ist das - ein Abgrund?“ Tschernow wunderte sich. Er schaute auf die Geräte und ächzte. „Fünfhundert Kilometer, das nenne ich mir Tiefe! Wollen doch mal sehen, wie es da unten aussieht.“

Auf dem Boden des Abgrunds lag Schnee, nicht ein einziges Hügelchen ragte heraus. Über Tausende von Kilometern erstreckte sich eine weiße Wüste - eben und unberührt.

„Den Spektrographen auf Millimeteereinstellung!“ befahl der Professor.

Die Schneedecke erwies sich als eine Schicht gefrorener Kohlensäure. Darunter entdeckte der Strahl Eis, diesmal richtiges, neuntausend Kilometer dick. Noch tiefer befand sich Gestein.

„Uran!“ entfuhr es Alexej Polikarpowitsch. „Ganze Uranlager. Wie treffend doch der Name des Planeten ist!“

Die Uranschicht warf den Strahl zurück, so daß es nicht möglich war, ihre Dicke zu messen. Tschernow lenkte ihn wieder auf die Oberfläche der Schneewüste und ließ ihn darauf entlanglaufen. Von neuem tauchten rote Hügel auf, diesmal schon auf der anderen Seite des Abgrunds.

„Der Abgrund ist so breit, daß man bequem ganz Europa darin unterbringen könnte“, konstatierte der Professors „Wollen wir seine Länge messen.“

Der Strahl kroch am Saum der Hügel dahin. Olga aber kam es vor, als säße sie im Flugzeug und schaute auf die unter ihr dahinfliegende Landschaft.

„Wir sind wieder am Ausgangspunkt angelangt“, erklärte

Alexej Polikarpowitsch. „Das ist ja ein ganzer Kontinent, ein riesiges Hochland. Hochinteressant! Und wie sieht sein Spektrum aus?“

Die spektroskopische Untersuchung verblüffte den Professor noch mehr. Das rote Gestein der Hügel erwies sich als Deuterium - als schwerer Wasserstoff.

„Die reinste Vorratskammer der Atomenergie“, murmelte der Professor vor sich hin. „Wenn ich das Iwan Nesterowitsch zeigen könnte! Bis zum Uranus zu fliegen, ohne viel Vorräte mitzunehmen. Die füllt man dort auf. Unfaßbar!“

Derartige rote Hochebenen, mit Ausmaßen von Hunderttausenden und Millionen Quadratkilometern, entdeckte Tschernow auf der ganzen Oberfläche des fernen Planeten.

Aber nein., hier stimmt etwas nicht, überlegte der Professor.“ Wie kann es, zum Teufel, in einer Höhe von fünfhundert Kilometern Hochebenen geben?

Die Zweifel des Professors erwiesen sich als berechtigt. Er stellte fest, daß die Hochebenen ihren Standort wechseln

„Das sind ja fliegende Inseln!“ rief er aus. „Inseln, die in der Atmosphäre des Uranus schwimmen. So also löst sich das Rätsel der roten Flecke!“

Die Sorge um das Raketenflugzeug erlaubte Tschernow nicht, den Strahl noch länger auf dem Uranus verweilen zu lassen. Er schickte ihn wieder durch den Weltraum.

In der nächsten Nacht suchte Tschernow von neuem lange und ergebnislos nach der „UdSSR 118“. Dann lenkte er den Strahl auf den Uranus. Die Schneewüste gab dem Bildschirm das Aussehen eines weißen Seidentuches, das leicht glänzte. %

„Halt!“ befahl der Professor sich selbst.

Er hatte im Schnee zwei schwarze Pünktchen entdeckt. Die Pünktchen bewegten sich und ließen Spuren hinter sich. Alexej Polikarpowitsch drehte am Vergrößerer,

„Das sind doch Menschen!" schrie Olga auf.

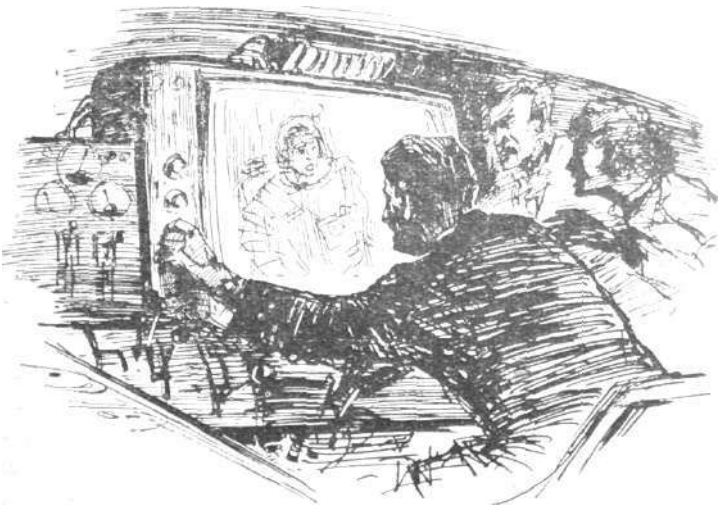
Die Schneedecke sauste auf die Beobachter zu. Olga hielt sich unwillkürlich an den Armlehnen fest, sie hatte das Gefühl, als stürze der ganze Saal mit dem Pult und den Geräten in die Tiefe und müsse jeden Augenblick hart aufprallen.

Ja, jetzt gab es keinen Zweifel mehr: Zwei Menschen irrten über das Schneefeld. Auf ihren Köpfen glänzten Helme, und auf ihren Rücken schaukelten im Takt der Schritte die Tornister.

Die Menschen liefen direkt in den Saal herein, durch ihre Bewegungen brachten sie die grünen Schleier der Atmosphäre in Aufruhr, mit ihren Füßen wirbelten sie den lockeren trockenen Schnee empor. Da hob einer von ihnen den Kopf, und Tschernow fuhr zusammen.

„Swetlana!"

„Igor!" rief Olga.



Alexej Polikarpowitsch neigte sich weit vor und ließ kein Auge von Swetlanas Gesicht. Sie schien ihn anzusehen.

„Also ;. sie sind ;. auf dem Uranus.“ Seine Finger umklammerten die Schalthebel des Lokators so fest, daß es schmerzte. „Mit der Maschine ist etwas geschehen.“ Ohne den Blick vom Bildschirm zu lassen, tastete er auf dem Pult nach dem Knopf der Außenverbindung. „Moskau, aber schnell!“

Der Professor hatte vergessen, daß es schon späte Nacht war, und ärgerte sich, als man ihn nicht gleich mit der Wohnung des Stellvertretenden Ministers verbinden wollte.

„Ich fliege sofort los und bin in anderthalb Stunden bei Ihnen im Observatorium“, antwortete dieser auf die erregte Mitteilung des Professors.

Gegen halb fünf nahm der Minister den Sessel neben Tschernow ein, um als stummer Zeuge den beschwerlichen Weg der beiden Weltraumfahrer zu verfolgen. Aber bereits um fünf schob sich eine riesige fliegende Insel über die Wanderer, und um sechs mußten die Beobachtungen ganz eingestellt werden - der Uranus versteckte sich hinter dem Horizont.

Alexej Polikarpowitsch erhob sich schwerfällig. Er wäre lieber noch am Bildschirm geblieben.

„Wohin gehen die beiden?“ fragte Olga flüsternd und sah den Minister an. „Was ist mit ihnen geschehen?“

„Das möchte ich auch wissen“, antwortete der Professor nervös.

Die Frage, die Olga ausgesprochen hatte, quälte ihn sehr; Zusammenstoß mit einem Meteoriten? Nein, dann wäre die Besatzung umgekommen. Wahrscheinlich hatte die „UdSSR 118“ auf dem Uranus notlanden müssen. Wo aber war Iwan Nesterowitsch? Vielleicht suchten ihn Igor und Swetlana?

Noch eine andere Frage beunruhigte Tschernow: Was

natte sie gezwungen, auf dem Uranus zu landen? Warum hatten sie die Jagd nach dem Asteroiden eingestellt? Und schließlich - wo war der Asteroid selbst geblieben? Deif Ankömmling aus dem Weltall schien verschwunden.

Tschernow lud den Stellvertretenden Minister in seine Wohnung ein. Dort erwogen sie ohne Hast alle Umstände, die auf die Jagd nach dem Asteroiden von Einfluß gewesen! sein konnten.

„Und'da sagten Sie, es könnten keine Wunder geschehen!“? Der Stellvertretende Minister trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte und schaute den am Fenster stehenden Alexej Polikarpowitsch vorwurfsvoll an. „Wenn der Lokator 3 anderthalb Monate früher übergeben worden wäre, hätten wir Burdins Maschine nicht aus den Augen verloren. Dann wüßten wir, was ihnen widerfahren ist und wie wir ihnen helfen können!“

Am Tage konnte Tschernow nicht einschlafen. Seine erregten Nerven hielten ihn wach. Wenn Swetlana und der Steuermann das Raketenflugzeug verloren hatten, dann konnte sie nichts retten. Von der Erde bis zum Uranus brauchte man viele Monate, und in dieser Zeit ginge ihnen der Vorrat an Sauerstoff, Wasser und Nahrungsmitteln aus.;

In der darauffolgenden Nacht nahmen alle Professoren des Observatoriums an den Beobachtungen teil.

„Sie müssen unbedingt das Raketenflugzeug und Iwan Nesterowitsch finden!“ forderte der Stellvertretende Minister von Tschernow.

Schweren Herzens verließ der Professor Swetlana, die sich hinter Lobanow herschleppte, und führte den Strahl seitwärts. Bis zum Morgengrauen tasteten sie die Schneewüste mit dem Lokator systematisch ab. Aber auch auf der Sichtseite des Planeten war die Wüste so groß, daß nicht eine, sondern Hunderte Nächte notwendig gewesen wären, um sie sorgfältig zu durchkämmen.

„Suchen Sie, suchen Sie weiter“, verlangte der Stellvertretende Minister hartnäckig. „In den Tornistern Igers und Swetlanas befindet sich Sauerstoff für höchstens zwei Monate, im Raketenflugzeug dagegen für sechs.“

„Sie nehmen an, daß sie die Maschine verloren haben?“

„Ja, ebendas befürchte ich!“

Tschernow überlief es kalt. Er sah Olga an: Hatte sie verstanden, wovon die Rede war? Das Mädchen war äußerlich ruhig, sie biß sich nur auf die Lippen.

Meter um Meter tastete der Strahl des Lokators die tote Wüste ab, mit märchenhafter Geschwindigkeit übersprang er die Inseln und tauchte von neuem auf den Grund des Luftozeans hinunter. Aber das Raketenflugzeug blieb verschollen.-

Enttäuscht kehrte der Professor wieder zu den erschöpften Wanderern zurück. Swetlanas traurige Augen schauten ihn direkt an. Tschernows Herz krampfte sich zusammen.

„Was nun?“ Hilflos sah er sich um. „Wie können wir ihnen helfen? Der weite Weg,.. Wir kommen doch -zu spätiss“

Der Stellvertretende Minister machte ein finsternes Gesicht und trommelte auf den Armlehnen seines Sessels.

Swetlana schloß die Augen und schlummerte ein. Neben ihr schlief Igor. Beide sahen müde und verzagt aus. Fast drei Milliarden Kilometer von ihnen entfernt saßen Menschen in einem Saal und beobachteten sie schweigend. Langsam nahte der Morgen.

Tschernow wollte den Lokator schon ausschalten, weil sich die ersten Schatten "des Erdhorizontes über den Bildschirm legten, als in der Tiefe des grünen Nebels eine Bewegung entstand. Blasen stiegen auf, und die Schleier begannen zu wogen. Immer deutlicher zeichneten sich drei menschliche Gestalten ab.

Die Beobachter am Pult saßen wie erstarrt;

Den breiten Schultern nach waren die Unbekannten Männer. Ihre Kleidung hatte keine Ähnlichkeit mit den kosmischen Anzügen der Besatzung der „UdSSR 118“; im Gehen schaukelten sie eigenartig.

Die drei näherten sich den Schlafenden, blieben stehen und schauten ihnen aufmerksam ins Gesicht. Dann beugte Bich einer der Unbekannten über Swetlana, hob sie' auf und ... flog nach oben davon. Der zweite ergriff Igor.

„Zum Teufel! Was geht da vor?“ Tschernow streckte eilig die Hand nach dem Regulator aus. Aber auf dem Bildschirm verschwamm schon alles, der Uranus versank hinter dem Horizont.

Am Erdhimmel schien leuchtend die Sonne.

Gefangen

Burdin erwachte. Eine Weile blieb er liegen und lauschte; Aus dem Schiffsinnern drangen die Geräusche arbeitender Mechanismen und gedehnte Stimmen. Iwan Nesterowitsch stand auf, ging zur Tür und drückte dagegen. Sie war noch immer verschlossen.

Er wanderte in der Kabine auf und ab. Reiche Malereien zierten die Wände. Sie stellten Landschaften und Szenen aus einer fremden Welt dar. Burdin wunderte sich über die Technik, in der die Bilder ausgeführt waren. Malerei war es eigentlich nicht, Gravur aber auch nicht. Die Bilder verblüfften durch ihre Plastik, man hatte den Eindruck, als betrachte man sie durch ein Stereoskop.* Sie schienen nicht Abbildungen, sondern erstarrte Wirklichkeit zu sein.

Burdin sah eine üppige Vegetation von leuchtendroter Farbe. Die Bäume waren riesig, und ihre Stämme glänz-

* Ein Apparat, der räumliche, körperhafte Eindrücke von Bildern vermittelt.

ten wie polierte Bronze. Wolken gelber Blüten bedeckten die Zweige.

Der Boden dieser unbekanntes Welt war rot wie dunkelgebrannte Ziegel, und der Fluß, der sich durch eines der Bilder schlängelte, schimmerte rötlich. Auf dem Grund des durchsichtigen Wassers lagen gewöhnliche Kieselsteine, wie wir sie auch auf der Erde haben. Über der ganzen eigenartigen purpurnen Landschaft aber wölbte sich ein leuchtendblauer Himmel. Zwei Sonnen spendeten Licht — eine große, doppelt so groß wie unsere, und eine kleine, um die Hälfte kleiner als unsere. Beide waren milchig weiß und strahlten blendend hell.

Die beiden Sonnen bewirkten wohl auch die rote Farbe der Vegetation. Auf dem Planeten mußte es sehr heiß sein, die Pflanzen hatten eine Schutzfarbe angenommen — sie warfen die infraroten Wärmestrahlen zurück.

Schon beim Betreten des Weltraumschiffes hatte Iwan Nesterowitsch gemerkt, daß es in den Räumen ziemlich heiß war. Die Bewohner der Zweisonnenwelt schienen an höhere Temperaturen gewöhnt zu sein als die Erdenmenschen. In der Kabine des Raketenflugzeugs hatten nicht mehr als achtzehn Grad geherrscht, hier dagegen maß man sicher dreißig bis fünfunddreißig.

Burdin zog die Kombination aus; so war es in der Kabine erträglich.

Lautlos Öffnete sich die Tür. Ein Mann in dünner weißer Kleidung trat ein. Sein spitznasiges straffhäutiges Gesicht sah wie nachgedunkelt aus, er war wohl schon recht alt. Winzigkleine Fältchen liefen an den Augenwinkeln strahlenförmig auseinander, durchzogen die Stirn.

Der Mann trat zu Burdin heran und hob den Arm. Iwan Nesterowitsch überließ es kalt. Die langen dünnen Finger des Fremden hatten keine Nägel, der gelenklose Arm bog sich frei nach jeder beliebigen Seite, hatte aber keine Ähn-

Hcbkeit mit einem Krakenarm. Nein, die Gliedmaßen des Fremdlings entsprachen in Form und Proportion den vollkommensten, die man sich vorstellen kann, nur schienen ihre Knochen Wirbelstruktur zu besitzen.

„Saiba“, sagte der Mann, indem er mit dem Finger seine Wange berührte.

„Burdin.“ Iwan Nesterowitsch wiederholte Saibas Geste-

„Burdin“, sprach der Fremde sauber und sorgfältig aus. Seine großen schwarzen Augen musterten Iwan Nesterowitsch aufmerksam;

Der Konstrukteur hätte gern etwas über die Absichten der Fremdlinge erfahren, hätte gern gefragt, warum *sie* ihn wie einen Gefangenen behandelten und nicht wie einen Gast. Aber vorerst fiel ihm kein Mittel ein, wie man sich hätte verständigen können-

Saiba wandte den Kopf zur Tür und sprach leise einige gedehnte Worte, die fast nur aus Vokalen bestanden. Ein anderer, noch ganz junger Mann trat ein. Er hielt zwei silbrige Schalen in den Händen. Eine war mit Früchten gefüllt, die Ähnlichkeit mit Auberginen hatten, nur waren sie kleiner und ganz schwarz. Die zweite enthielt Würfel einer gallertartigen Masse.

Von der Schale mit den Würfeln stieg ein scharfer, appetitanregender Geruch auf. Burdin lief sofort das Wasser im Munde zusammen; er hatte länger als vierundzwanzig Stunden nichts gegessen.

Die Schalen wurden auf den Hocker gestellt.

Vor Hunger langte Iwan Nesterowitsch zu, ohne die Aufforderung abzuwarten. Neben den Schalen lag etwas Gabelähnliches — ein rundlicher Stiel mit zwei Spitzen. Burdin spießte gleich drei Würfel auf einmal auf und wollte sie schon zum Mund führen, als er Saibas prüfenden Blick auf sich ruhen fühlte. Der junge Mann sah ihn sogar mit unverhohlener Neugier *an*.

Burdm lächelte verhalten. Nein, sie sollten nicht denken, daß sie einen Barbaren vor sich hatten. Ruhig betrachtete er die Würfel, die auf der Gabel steckten, und aß sie dann ohne Hast nacheinander auf. „Gar nicht übel“, lobte er.

Saiba wandte sich um und ging langsam aus der Kajüte. Der junge Mann folgte ihm. Nun legte sich Burdin keinen Zwang mehr auf. Nicht nur aus Hunger aß er so gierig: Die Verpflegung in der „UdSSR 118“ bestand hauptsächlich aus Konzentraten, die wohl gut schmeckten und nahrhaft waren, die man jedoch mit der Zeit überbekam; hier aber gab es frisches Gemüse.

Als Burdin satt war, wandte er sich wieder den Wandgemälden zu. Je länger er die purpurnen Täler betrachtete, desto größere Ähnlichkeit mit der Natur der Erde stellte er fest. Dort, wo die Landschaft von Menschen belebt wurde, trat diese Ähnlichkeit besonders scharf hervor* Daraus schlußfolgerte, daß die Natur, in welchem Eckchen des Weltalls sie auch immer vernunftbegabte Wesen erzeugt haben mochte, für diese die einzig möglichen rationalen Formen gewählt und die einzig möglichen Lebensbedingungen geschaffen hatte.

Zweimal legte Burdin sich nieder, doch sofort sprang er wieder auf die Beine. Konnte er denn ruhig bleiben? Vor allem wünschte er Klarheit in die seltsamen Beziehungen zu bringen, die sich zwischen ihm und den Herren des Weltraumschiffes angebahnt hatten. Ohne Zweifel verfügten die Fremdlinge über eine vollkommeneren Technik als die Erdbewohner, folglich standen auch sie selbst auf einer höheren geistigen Entwicklungsstufe. Für Burdins Begriffe verband sich das mit der höchsten Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung - mit dem Kommunismus. Die fremden Weltraumfahrer verhielten sich aber durchaus nicht friedlich, allzu schnell griffen sie zur Waffe. Wie konnte man das eine mit dem anderen in Einklang bringen?

Draußen leuchtete der Uranustag. Die winzige Sonnenscheibe gab wenig Licht, aber ihre Strahlen wurden durch die kristallische Atmosphäre vielfach gebrochen. Die roten Hügel und der grüne Himmel mit seinen violetten und blauen Wolken verliehen der Natur des Uranus eine eigenartige Schönheit.

Die Kajüte lag im oberen Teil des Weltraumschiffes. Über die Hügel hinweg erblickte Iwan Nesterowitsch das Raketenflugzeug „UdSSR 118“. Er hoffte Lobanow und Swetlana neben der Maschine zu sehen. Aber dort zeigte sich niemand, und wenn die Gefährten auch aufgetaucht wären, die Fremdlinge hätten sie sicher hierher auf das Schiff gebracht. Sie irrten also noch auf dem Uranus umher.

Iwan Nesterowitsch gestand sich ein, daß er einen unverzeihlichen Fehler begangen hatte: Als das Raketenflugzeug auf dem Uranus aufsetzte, hätte er sofort die Bordradiostation einschalten und Verbindung mit Lobanow aufnehmen müssen.

Wieder erschien der junge Mann in der Tür. Er bat Burdin durch Zeichen, ihm zu folgen. Im Korridor, einem ovalen Tunnel, war es heller als draußen. Es schien, als seien die Wände aus Milchglas, hinter dem Tausende Glühbirnen brannten.

Der junge Mann führte Burdin bis zur letzten Seitentür. Dann betraten sie ein fensterloses Zimmer, in dem es ebenso hell war wie in dem Tunnel. Der Konstrukteur konnte die Lichtquelle nicht entdecken, er vermutete, daß die Wände unter der Einwirkung eines elektrischen Reizes von selber leuchteten.

Vor einem großen Metallrahmen standen im Halbkreis Sessel. In ihnen saßen vierzehn Männer. Der Metallrahmen war - wie Burdin erst im Nähergehen bemerkte - mit einem hauchdünnen Metallnetz bespannt.

Der junge Mann wies Burdin einen Sessel an, der ein-

zeln vor dem Halbkreis der übrigen stand, und setzte ihm einen schwarzen Plastring auf den Kopf. Zwei dünne Drähte verbanden den Ring mit dem Netzschirm.

Iwan Nesterowitsch wurde unheimlich zumute. Wer wußte denn, welche Experimente diese Wesen mit ihm vorhatten?

Aber als er sich umschaute, sah er auf Saibas Kopf einen ebensolchen Ring.

„Inoou!“ sagte Säiba zu ihm.

„Verstehe ich nicht!“ Iwan Nesterowitsch breitete bedauernd die Arme aus.

Saiba gab ein Zeichen, und im Zimmer wurde es dunkel. Auf dem Schirm brauten rosa Nebelwogen, sie lösten sich schnell auf und machten einer klargezeichneten Landschaft Platz: schneebedeckte, von purpurner Vegetation umgebene Berge, ein stürmischer Wasserfall, der über künstliche goldene Kaskaden niederrauschte, ein von den Strahlen der beiden Sonnen erhellter Palast aus durchsichtigem milchigweißem Stein und ein blauer Himmel mit hellgelben Wolken.

„Luiada!“ ging ein zitterndes Flüstern durch den Raum.

„Luiada...“, sagte die feierliche, aber traurige Stimme Saibas. Iwan Nesterowitsch begriff: Man zeigte ihm Luiada, den Heimatplaneten des Weltraumschiffes. Er schaute um sich, wollte sehen, woher die Darstellung auf dem Schirm projiziert wurde. Im Hintergrund unterschied er die hellen Gesichter der Luianer, die Wände waren in Dunkel gehüllt, aber er konnte keine Öffnung mit dem Objektiv eines Projektionsapparats entdecken.

„Inoou!“ wiederholte Saiba und berührte mit einem Finger den Ring auf seinem Kopf.

Sollte das gar ein Gedankenprojektor sein? überlegte Iwan Nesterowitsch blitzschnell. Um seine Vermutung zu überprüfen, versuchte er sich seine Frau Warja vorzu-

stellen. Auf dem Schirm wogte wieder der rosa Schleier, daraus lächelte ihm wie durch *einen* Tüllvorhang das liebe Gesicht Warjas entgegen. Das war ja großartig! Unwahrscheinlich, aber großartig! Burdin hätte nichts dergleichen erwartet. Jetzt begriff er, was Saiba von ihm wollte. Er sollte das Leben auf der Erde zeigen.

Anfangs waren seine Vorstellungen sprunghaft, ungeordnet, glichen Szenen aus verschiedenen Filmen. Saibas Beispiel folgend, zeigte er zuerst das äußere Gesicht unserer Welt — *die* Natur und die Städte. Dann trug ihn *die Phantasie* unwillkürlich ins Werk. Er stellte sich sein geräumiges Arbeitszimmer mit dem großen Schreibtisch vor; die Sonne spiegelte sich in dem durchsichtigen Wandgetäfel aus Plexiglas.

Iwan Nesterowitsch schritt über den weichen färbefrohen Teppich und setzte sich in den Sessel. Herein stürzte der wie immer ungeduldige und eilige Korobow mit einem Paken Zeichnungen in der Hand. Korobow war Burdins engster Mitarbeiter, der Leiter der Reaktorenabteilung. Guten Tag, Korobow! begrüßte ihn Iwan Nesterowitsch in Gedanken. Wie weit bist du mit den Reaktoren für die „UdSSR 120“?

Der Bildschirm war stumm. Aber der Umfang und die Wirklichkeitstreue der Darstellung verblüfften Burdin. Vor Aufregung verlor er den Gedankenfaden, und auf dem Schirm ballte sich ein rosa Durcheinander. Es dauerte geraume Zeit, bis er wieder zu sich kam und seine Gedanken sammeln konnte.

Wenn etwas undeutlich geriet, dann er selber. Iwan Nesterowitsch konnte sich nur schlecht vorstellen, wie er aussah, und sein Gesicht erschien auf dem Bildschirm ziemlich verschwommen.

Um elf Uhr brach Burdin gewöhnlich zu einer Besprechung beim Werkleiter auf. »Aber unterwegs schaute er in



alle Zimmer des Konstruktionsbüros und blieb vor **den** Zeichenbrettern und Rechenmaschinen stehen.

Wieviel vertraute Gesichter erblickte Iwan Nesterowitsch innerhalb von zehn Minuten! Und wo er auch vorüberkam, überall schien die helle Sonne zum Fenster herein. „Sonnen-

schein lag auf all seinen Erinnerungen. Hell, bunt und bewegt erstand das Leberf auf der Erde vor den Luianern. Mit Freude ergriff Burdin die Gelegenheit, alle Erstarrung von sich zu schütteln, die sich während der langen Reise durch Finsternis und scheinbare Unbeweglichkeit seiner bemächtigt hatte.

Gerade als es Burdin einfiel, daß er doch jetzt die Möglichkeit hatte, für Swetlana und Igor um Hilfe zu bitten, nahm man ihm den Ring vom Kopf.

„Wartet noch!“ sagte er und hielt den Ring fest.

Er zeigte auf dem Schirm das gedachte Bild vom Zusammenstoß mit einem Meteor, zwei menschliche Gestalten, die von der „UdSSR 118“ absprangen, und die Landung des Raketenflugzeugs auf dem Uranus. Die zwei fallenden Gestalten zeigte er einige Male.

Spott huschte über Saibas Gesicht. Er schaute Burdin von oben herab an und ging aus dem Zimmer, ohne etwas zu sagen. Iwan Nesterowitsch wußte nicht, ob Saiba begriffen hatte, worum er bat.

Man führte ihn in die Kajüte zurück und schloß ihn wieder ein.

Weshalb isolieren sie mich nur? wunderte sich Burdin. Was befürchten sie von mir?

Bei der zweiten „Vorstellung“ wollte Burdin wieder mit dem Werk beginnen, aber hinter seinem Rücken wurden ungeduldige Stimmen laut. Daraufhin zeigte er Sberkowsk, die große Industriestadt mit ihren belebten Straßen, Tennisplätzen und hellen, vielstöckigen Gebäuden.

Als er diesmal den Saal verließ, hörte er erregte Stimmen hinter sich. Die Luianer stritten sich offenbar. Nach einem gebieterischen Schrei Saibas trat jedoch augenblicklich Stille ein.

Burdin erwartete, daß man" ihn zum drittenmal holenij werde, und überlegte im voraus, was ef noch Wesentliches

vom Leben auf der Erde zeigen könnte. Stunde um Stunde verrann, aber man ließ ihn nicht mehr aus der Kajüte.

Der jahrzehntelange Uranustag machte es sinnlos, den Lebensrhythmus der Erdentage beizubehalten. Iwan Nesterowitsch schlief, wenn ihn danach verlangte, und aß, wenn ihm Speisen gebracht wurden.

Als er sich ungefähr dreißig Stunden auf dem Schiff befand, ging plötzlich die Tür auf, und .. ^ Igor trat ein! Vor Verblüffung schrien beide wie aus einem Munde auf. Sie umarmten sich stürmisch, sprachen durcheinander, verstummten, lachten dann los und klopfen sich gegenseitig auf die Schultern.

„Und Swetlana?“ fragte Iwan Nesterowitsch.

„Gesund und munter! Man hat uns sozusagen vom Meeresgrund heraufgeholt, wenn auch nicht besonders liebevoll. Ich schlug um mich, da schnürten sie mich wie ein Wickelkind zusammen. Sie sind also von Anfang an hier? Was sind denn das für Gesellen, Iwan Nesterowitsch?“

„Luianer.“

„Was für Luianer?“

„Irgendwo existiert ein Planet Luiada, aber wo — das weiß ich noch nicht. Hier gibt es Wunder über Wunder..- ? Aber du bist sicher müde, ruh dich aus!“

„Von Ausruhen kann jetzt keine Rede sein. Was wir erleben, ist doch einmalig, Iwan Nesterowitsch! Wenn es Marsbewohner wären, das ließe ich mir noch gefallen, aber die kommen ja aus einem anderen Sonnensystem! Hätten wir uns je eine solche Begegnung träumen lassen?“

„Allerdings nicht“, stimmte Burdin bei.

Ihm wurde leichter ums Herz: Die Freunde waren am Leben und unversehrt. Jetzt konnte er ruhigen Gewissens auch an anderes denken. Er wünschte sehr, das Schiff zu besichtigen und seine Mechanismen kennenzulernen.

Nachdem sie ihre Erlebnisse ausgetauscht hatten, legte sich Igor auf das Ruhebett und schlief sofort ein. Iwan Nesterowitsch konnte ihn nur mit Mühe munter bekommen, als der junge Luianer das Essen brachte. Gierig wie ein hungriger Wolf machte sich der Steuermann noch im Halbschlaf über die Früchte her. Die Schale leerte sich schnell. Igor fuhr mit der Hand darin umher, und erst als er nichts mehr fand, öffnete er die bleischweren Lider ganz.

„Wer bist denn du?“ fragte er den Luianer, der das Essen gebracht hatte. „Wie heißt du denn, du Herkules? Du verstehst mich nicht? Ich - Lobanow!“

„Laoa!“

„Aha, Laoa. Iwan Nesterowitsch, hören Sie es? Unser Steward heißt Laoa. Setz dich, Laoa, unterhalten wir uns ein bißchen!“

Igor legte dem Luianer den Arm um die Schultern. Der Steuermann war umgänglich, er konnte mit jedem Bekanntschaft schließen und sich über jedes beliebige Thema unterhalten. Schnell nahm er Laoa für sich ein. Das leidenschaftslose Gesicht des jungen Luianers belebte sich, hellte sich auf. Aber sogleich wurde es wieder ernst, und Laoa lud den Steuermann durch eine Geste ein, die Kajüte zu verlassen. Lobanow sah Burdin fragend an.

„Geh nur, sie wollen deine Gedanken lesen!“

„Im Ernst?“

„Das wirst du gleich sehen!“

Der Steuermann kam begeistert zurück.

„Tolle Sache“, sagte er. „Was es hier für technische-Wunder gibt! Ich begreife nur nicht, wieso die Alten während der Vorstellung mit den Zähnen knirschten!“

„Mit den Zähnen knirschten, sagst du?“

Die Hände auf dem Rücken verschränkt, ging Burdin in der Kajüte auf und ab. Dann blieb er an der durchsichtigen Wand stehen und beobachtete die Luianer. Auf dem

Platz vor dem Schiff wurde eine Maschine mit hohem Zylinder, aber ohne sichtbar rotierende Teile montiert. Geschäftig wie die Ameisen huschten die Luianer hin und her. Sie waren überhaupt sehr fleißig und gönnten sich keinen Augenblick Ruhe.

Was mochte den Luianern wohl an Burdins und Lobanows Berichten von der Erde mißfallen haben? Wieso zeigten sie so unverhohlene Abneigung? Iwan Nesterowitsch dachte lange darüber nach, kam aber zu keinem Ergebnis.

Auch Igor wurde nicht wieder in den Raum mit dem Bildschirm gerufen. Alle Bitten Burdins, ihn aus der Kajüte hinauszulassen, lehnten die Luianer entschieden ab. Nur Laoa verhielt sich zu den Erdenmenschen mehr oder weniger wohlwollend. Der junge Luianer lauschte aufmerksam, wenn Igor irgend etwas erzählte, und seine Augen blitzten lustig. Jugend schließt schneller Freundschaft. Der Luianer spürte in Igor einen verwandten Charakter. Doch obwohl Laoas Gesicht lebhaftere Anteilnahme verriet, schüttelte auch er ablehnend den Kopf, als die beiden ihn baten, sie aus der Kabine hinauszulassen.

Iwan Nesterowitsch begnügte sich fürs erste damit, die Kabinenwände und die Beine der Liege zu befühlen, um dahinterzukommen, aus welchem Material sie gemacht waren. In Gedanken entwarf er ein Schema des Weltraumschiffes.

Oft übermannte Burdin die Sorge um Swetlana, denn auf alle seine Fragen nach dem Mädchen antwortete Laoa ausweichend: „Saiba.“

„Dieser Saiba“, meinte Igor, „ist ein größerer Despot als die Mongolenchane... Indes - was haben Sie für Pläne, Iwan Nesterowitsch?“

„Meine Pläne sind gefährlich, Igor. Unsere Aufgabe lautet doch: das Geheimnis des Asteroiden 117-03 enträtseln. Wir

stehen kurz vorm Ziel, sitzen aber hinter Schloß und Riegel. Ich nehme an, hier gibt es für uns noch manches zu lernen. Allerdings sind unsere Bemühungen umsonst, wenn es uns nicht gelingt, zur Erde zurückzukehren!"

„Wissen Sie, wer uns dabei hilft?"

„Nun?"

„Laoa!"

„Vorläufig gibt er wenig Anlaß zur Hoffnung!"

. „Abwarten,. Iwan Nesterowitsch, abwarten!"

„Na schön, aber lange dürfen wir nicht mehr - warten.«
Wir wissen nicht, wie bald und auf welche Weise sich unser Schicksal entscheidet!"

Sie brauchten nicht lange zu warten. Einmal erschien Laoa zu ungewohnter Stunde. An Stelle der Eßschüsseln brachte er den Ring zum Gedankenlesen, einen tragbaren - Netzrahmen und eine kleine schwarze Büchse - einen Generator. Regungslos blieb er in der Tür stehen und horchte eine Weile. Dann wandte er sich um, und neben ihm tauchte eine zweite Gestalt auf.

„Iuea." Laoa legte seinem Freund den Arm um die Schultern.

„Fühlt euch wie zu Hause", sagte Igor und umarmte seinerseits Laoa. Burdin mußte lächeln - allzu malerisch war der Anblick: ein Erdenmensch und zwei Luianer!

. Laoa stellte den Rahmen auf den Schemel und legte Iwan Nesterowitsch den Ring auf die Knie.

„Erde", bat er.

„Erde", wiederholte sein Begleiter.

„Und Saiba?" fragte Iwan Nesterowitsch.

Anstatt eine Antwort zu geben, wies der junge Luianer mit der Hand nach draußen.

„Kapiert?" Igor sah Burdin vielsagend an. „Sie sind heimlich gekommen, zu einer Zeit, da Saiba nicht auf dem Schiff ist. Also hat er hier nicht alle auf seiner Seite!"

Igor setzte den Ring auf. Die Luianer sahen Fußballspiele, Ruderregatten, Spartakiaden - alle Sportleidenschaften des Steuermanns. Das gefiel ihnen.

Igor dachte eine Weile nach. Dann tobte auf dem Bildschirm ein Schneesturm in der Erdpolarnacht. Hubschrauber mit Düsenantrieb ließen sich nacheinander im Schnee nieder. Sie brachten Trupps junger Menschen, die den Kampf gegen das Klima der Arktis begannen.

Aus dem Hubschrauber, den der Pilot Lobanow lenkte, stieg die Schweißerin Gorjajewa — Igor hatte sie bei dieser Gelegenheit kennengelernt. Da: Der Bildschirm zeigte, wie sie die ersten Träger der Atomkaskade schweißte, die Schnee und Eis des Polargebietes schmelzen sollte. \

Gebäude um Gebäude wuchs in die Polarnacht hinein. Aus allen Teilen des Landes brachten Hubschrauber immer neue Freiwillige herbei, die Jugend meldete sich begeistert für diese Arbeit.

Burdin beobachtete die Luianer heimlich. Vorgebeugt standen sie da, bronzenen Standbildern gleich, beide athletenhaft gebaut, mit dicken Muskelknoten und kühnen Gesichtern.

Igor ermüdete und nahm den Ring ab. Die Luianer seufzten und richteten sich auf.

„Luiada.“ Iwan Nesterowitsch zeigte auf den Schirm.

Laoa schüttelte den Kopf.

„Hehe, Freundchen, so haben wir nicht gewettet!“ sagte Igor. „Wir wollen die Luiada sehen!“

Laoa schüttelte wieder den Kopf. Sein Gesicht war besorgt. Doch plötzlich blitzte es in seinen Augen: Ihm war ein Gedanke gekommen. Er nahm den Ring, und auf dem Bildschirm erschien ein etwa fünfjähriges Kind, das ein erwachsener Luianer zur Luke des Weltraumschiffes hinein hob. Nacht, ein Rollfeld, Lichter von unsichtbaren Gebäuden, alles verschwommen, unklar, wie eine sehr weit

zurückliegende Erinnerung. Hastig kletterten Luianer zur Luke hinein ... Ein ungestümer Start... Die entschwindende Luiada.;

„Sie haben ihren Planeten als Kinder verlassen“, erriet Igor, „und wollen sagen, daß sie sich an nichts entsinnen. Iwan Nesterowitsch, wozu mußten die Alten ihre Kinder mitnehmen, was meinen Sie? Es sieht doch so aus, als kreuzten sie schon fünfundzwanzig Jahre zwischen den Sternen umher!“

„Mindestens“, stimmte Burdin bei.

„Wo befindet sich eure Luiada?“

Laoa verstand wieder nicht. Iwan Nesterowitsch fragte also durch den Ring. Auf dem Schirm erschien der dunkle Sternenhimmel. Burdin zeigte auf ein bläuliches Sternchen, sagte: „Erde!“, und fragte: „Luiada?“

Laoa betrachtete die Sternbilder aufmerksam. Dann wies er mit dem Finger auf den Sirius im Sternbild des Großen Hundes.

Dieser Stern ist eine Zierde am nächtlichen Himmel der Erde. Bald funkelt er wie ein Brillant, bald wie ein Smaragd, bald wie ein Rubin. Die alten Ägypter neigten sich vor seiner ungewöhnlichen Schönheit und sangen ihm göttliche Hymnen in dem Glauben, daß er die wohltätigen Nilüberschwemmungen herbeiführe.

Zwischen der Erde und dem Sirius liegt eine Entfernung, die der menschliche Verstand nicht erfassen kann: Ein Lichtstrahl braucht fast neun Jahre, um sie zu überwinden. Und wie die Erde um die Sonne, so kreist die Luiada um den Sirius. Aber die Luiada besitzt noch eine zweite Lichtquelle — das glühende Begleitgestirn des Sirius, seinen kleineren Bruder, sozusagen.

„Der Sirius...“ Iwan Nesterowitsch ging in der Kabine auf und ab und schnalzte mit den Fingern. „Kannst du dir vorstellen, mit welcher Geschwindigkeit sie geflogen sein

müssen, um in fünfundzwanzig Jahren zu unserem Sonnensystem zu gelangen? Unser Raketenflugzeug brauchte Jahrhunderte dazu!... Und wenn wir unser Leben aufs Spiel setzen - wir müssen die Mechanismen des -Schiffes erforschen!"

Das Gespräch wurde durch ein Summsignal an der Eingangsluke unterbrochen. Die Luianer verließen eilig die Kabine.

Nach einigen Stunden kamen sie zurück. Mit Hilfe des Bildschirms entspann sich nun eine lebhaftere Unterhaltung. Die Erdenmenschen bewunderten die Auffassungsgabe der Luianer. Ein einmal gehörtes Wort behielten sie mit unwahrscheinlicher Leichtigkeit. Außerdem dachten sie ungleich logischer als Burdin oder Lobanow und erfaßten die Ereignisse auf dem Bildschirm erstaunlich genau.'

Hartnäckig bat der Konstrukteur die jungen Luianer immer wieder, ihn aus der Kabine hinauszulassen und ihm das Schiff zu zeigen. Aber nach wie vor schüttelte Laoa abweisend den Kopf. Allerdings bemerkte Iwan Nesterowitsch in seinen Augen immer häufiger Schwanken und Unentschlossenheit.

„Der Zeitpunkt ist noch nicht gekommen“, vertröstete Igor den Konstrukteur. „Geduld, Iwan Nesterowitsch, sie haben zu große Angst vor Saiba!“

„Saiba...“ Jedesmal, wenn der Name des Schiffskommandeurs erwähnt wurde, preßte Laoa hart die Lippen aufeinander, und sein Gesicht wurde undurchdringlich.

Burdin versuchte zu erfahren, welches Ziel das Welt- raumschiff anstrebte und warum es schon so lange unterwegs war.

Als Laoa Burdins Frage begriffen hatte, geriet er in Erregung. Zum ersten Male sah Iwan Nesterowitsch den Luianer die Selbstbeherrschung verlieren. Sein Gesicht wurde dunkel, und die Augen-verengten sich zu Schlitzten.

Laoa fand nicht gleich ein Ausdrucksmittel als Antwort auf diese Frage. Dann wurde auf dem Bildschirm ein Haus sichtbar.

„Ein Haus?“ Burdin wunderte sich.

„Ein Asyl!“ erriet der Steuermann.

„Moment mal!“ Burdin hob einen Finger. „Mir scheint, du hast recht. Sie suchen ein Asyl, aber in die Heimat wollen sie nicht zurück. Also sind sie von dort geflohen... Oder hat man sie vertrieben?“

„Ich nehme eher an, sie haben sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht!“

„Laoa“, fragte Burdin, „warum wollt ihr nicht auf die Luiada zurückkehren?“

Das von Burdin gedachte Weltraumschiff wendete und raste auf den Großen Hund zu. Laoas Augen wurden traurig. Er schwieg. Iuea antwortete an seiner Stelle:

„Saiba!“

„Und zu uns, Laoa, auf die Erde?“

Der junge Luianer runzelte die Stirn, seine dunklen Augen wurden noch dunkler. Einige Minuten sah er unbeweglich zur Wand, wo inmitten einer Natur, die er längst vergessen hatte, seine Landsleute unter den Strahlen zweier Sonnen dargestellt waren.

Aber können Bilder das wirkliche Leben ersetzen? Die geistigen und physischen Kräfte der Luianer waren gefesselt, eingezwängt in die enge Welt des Schiffes, in der Saibas Wille herrschte.

Burdin stellte sich die Bewohner eines[^] Planeten mit so heißem Klima und so üppiger Natur als leidenschaftliche, lebhafte Wesen vor; die Männer auf dem Schiff dagegen waren verschlossen und kühl, mit versteinerten bleichen Gesichtern, als hätten sie lange Jahre in einer Gefängniszelle zugebracht. So war es aber auch. Der Konstrukteur versetzte sich in die Lage des jungen Luianers. Er hätte

das sicherlich nicht ausgehalten und den Verstand verloren bei dieser Irrfahrt durch den Kosmos! Laoa aber hatte sogar Kindheit und Jugend auf dem Schiff verbracht! Das mußte schrecklich sein: keine Bewegung spüren, kein Sonnenlicht sehen, und vor allem - nicht wissen, wofür man lebt.

Laoas junge Natur drängte nach Tätigkeit. Das eintönige Leben auf dem Schiff bedrückte ihn. Die Luiada lag weit zurück in den Tiefen des Welfalls, die Erde aber, dieser seltsame und wunderbare Planet, war nahe und lockte.

Laoa erhob sich ungestüm, er atmete schwer und hastig. In der Mitte der Kajüte stehend und über Burdins Kopf hinwegsehend, sprach er abgehackt:

„Ja. Ich fliegen Erde. Ja, ja!“

„Ja!“ ließ sich Iuea als Echo vernehmen. Und leise, fast flüsternd, fügte er hinzu: „Uollioa iea Saiba!“

„Bis zum Hals steht ihm dieser Saiba!“ deutete Igor die Worte des Luianers und schlug sich mit der Faust aufs Knie.

Iwan Nesterowitsch „rieb sich die Nasenwurzel. Saiba und seine Männer waren also von der Luiada geflohen und durften nicht mehr dorthin zurückkehren. Der Grund dafür konnte nur ein großes Verbrechen sein, das sie an ihrem Volk begangen hatten. Saiba wollte auch nichts von einer anderen bewohnten Welt wissen. Burdin und Igor waren nun überzeugt, daß vor allem er sich dem Flug zur Erde widersetzte.

Sie befanden sich hier also unter Feinden. Iwan Nesterowitsch sah Laoa und Iuea prüfend an. Durfte er wenigstens sie als Freunde betrachten?

Die Lage spitzt sich zu

Der Wunsch, die Technik der Luianer kennenzulernen, raubte Iwan Nesterowitsch den Schlaf und das seelische Gleichgewicht. Stundenlang ging er brütend in der Kajüte auf und ab. Einen Ausbruch zu versuchen war vorläufig sinnlos: Die Tür war stabil, die Luianer verfügten über große physische Kräfte und besaßen Waffen.

Also hieß es abwarten, bis sich die Lage günstiger gestaltete. Aber das Weltraumschiff würde doch nicht ewig auf dem Uranus bleiben. Laoa hatte ihnen erklärt, daß sie neue Energie aufnahmen. Die Maschine, die auf dem Platz vor dem Schiff stand, verarbeitete das rote Pulver in Kernetreibstoff. Dieses rote Pulver war nichts anderes als gefrorenes Deuterium, schwerer Wasserstoff.

Die Luianer füllten ihren Energievorrat auf - und was dann? Saiba schien die Erdenmenschen ganz vergessen zu haben. Nur Laoa und sein Freund, die beiden Wächter, kamen heimlich in die Kajüte.

Die jungen Luianer wurden immer kühner. Schließlich wagten sie sogar, Swetlana herbeizuholen. Burdin umarmte das Mädchen noch in der Tür, küßte sie auf beide Wangen und schüttelte sie an den Schultern.

„Da sind Sie ja endlich, Swetlana Wladimirowna“, sagte er, „da sind Sie ja endlich!“

„Da bin ich, Iwan Nesterowitsch.“ Das Mädchen lachte.

Sie wandte sich zu Igor, streckte ihm erst eine, dann die andere Hand entgegen und rief: „Wir werden noch auf Ihrer Hochzeit tanzen, Igor Niki titsch!“

Lachend wirbelte sie mit ihm durch die Kajüte, und ihre Augen sprühten vor Freude.

Burdin wandte sich Laoa zu. Das Gesicht des Luianers war schmerzvoll erstarrt, voller Wehmut sah er auf die übermütige Swetlana und auf Igor.

Nein, die Erdenmenschen ahnten gar nicht, wie sehr ihr herzliches Wiedersehen den jungen Luianer verwirrte. Er kannte keine Zärtlichkeiten. Swetlana war die erste Frau, die er in seinem Leben erblickt hatte. Zwar glich sie wenig den Luiadamädchen, aber an diese konnte sich Laoa ohnehin nicht erinnern.

Die stürmische Freude der drei Erdenmenschen war für ihn eine Offenbarung. Konnte denn im Schiff: Saibas, das seit mehr als zwei Jahrzehnten ziellos im toten Raum kreuzte, eine ähnliche Freundschaft zustande kommen? Eine Freundschaft, gefestigt durch die Liebe zur Heimat und durch die Bereitschaft, sich für das gemeinsame Ziel zu opfern? Auch er, Laoa, sehnte sich nach Freundschaft, und sei es nach der Freundschaft dieser lebensfrohen Erdenbewohner.

„Endlich sind wir wieder beisammen.“ Swetlana seufzte erleichtert auf, ohne Iwan Nesterowitschs und Lobanows Hände loszulassen. „Wie lange sind wir schon auf dem Schiff? Ich habe jeden Zeitsinn verloren.“

„Ungefähr vier Tage.“

„Wirklich? Und ich dachte, zwei Wochen. Sie sind ja zu zweit, aber wie mir zumute war! Iwan Nesterowitsch, was soll nun werden?“

„Ich denke, wir müssen hier schleunigst raus. Oho, mit welchen Augen Laoa Sie ansieht! Er wird sich doch nicht etwa in Sie verliebt haben?“

Swetlana lachte.

„Er bringt mir immer Leckereien, wissen Sie, solche winzigen Kügelchen, die wie Schokolade schmecken und die noch lange einen süßen Geschmack im Mund zurücklassen. In seiner Gesellschaft ist mir viel wohler als allein oder mit Saiba.“

„Mit Saiba?“

„Ja. Dieser widerliche Alte sitzt stundenlang in meiner

Kajüte und starrt mich an, als sei ich ein Wunder . . . Aber wissen Sie, worüber ich mit Laoa gesprochen habe? Das wird eine Überraschung für Alexej Polikarpowitsch sein!" Das Mädchen griff in die Bluse ihrer Kombination und zog ein kleines dunkles Quadrat hervor, das bequem auf der Handfläche Platz hatte. „Sehen Sie das?"

„Vorerst sehen wir wenig", sagte Igor.

Swetlana faltete das Quadrat nach einer Seite auf, dann nach der anderen und wiederholte das so lange, bis sie einen großen knisternden Bogen schwarzer Folie von der Größe einer halben Zeitungsseite in der Hand hielt. Beide Seiten des Blattes waren mit kleinen weißen Zeilen, Formeln und Zeichnungen bedeckt.

„Was ist das?" Burdin interessierte vor allem das Material, aus dem das Blatt hergestellt war. „Papier?"

„Ja, und was für herrliches Papier!"

Swetlana knüllte das Blatt zu einer winzigen Kugel zusammen, und als sie es wieder auseinanderfaltete, war nicht ein einziger Knick auf dem Bogen zu sehen.

„Versuchen Sie es zu zerreißen!"

„Merkwürdig", murmelte Iwan Nesterowitsch. Er versuchte eine Ecke abzureißen. „Und wie dünn!" Er zog fester, aber das Papier gab nicht nach.

„Keine Angst, ziehen Sie nur!"

Burdin faßte die Ränder des Blattes mit beiden Händen, bückte sich, stemmte den linken Arm in die Hüfte - alles vergebens. Auch der Steuermann konnte das Papier nicht zerreißen, obwohl er alle seine Kräfte aufbot.

„Aber wie schreibt man denn darauf?" wollte Iwan Nesterowitsch wissen.

Swetlana griff wieder in die Kombination. Burdin erblickte in ihrer Hand einen kleinen Metallgriffel, der an einem Ende eine Spitze hatte, am anderen aber eine Bürste aus allerdünnsten Metallfäden.

Das Mädchen fuhr mit der Spitze über eine freie Stelle des Blattes. Auf dem Papier erschien ein feiner weißer Strich.

„Lassen Sie sehen!“

Burdin nahm den Griffel und untersuchte ihn. Die Spitze sonderte keinen Farbstoff ab. Offensichtlich entstand zwischen Spitze und Papier Oberfläche eine elektrochemische Reaktion, die die Kontaktstelle weiß werden ließ. Iwan Nesterowitsch rieb die Linie mit dem Finger, wischte mit dem zusammengeknüllten Zipfel des Bogens darüber - keine Veränderung.

Swetlana biß sich verschmitzt auf die Lippen, nahm dem Konstrukteur den Griffel aus der Hand und fuhr mit der Bürste über die Linie. Die Linie verschwand, als wäre sie niemals dagewesen. Burdin hielt das Blatt dicht vor die Augen - keine Spuren, eine saubere, unberührte Stelle.

„Hm.“ Iwan Nesterowitsch schüttelte den Kopf.

„Sonderbar“, stimmte Igor bei. „Aber was steht denn auf dem Blatt, Swetlana Wladimirowna?“

„Die Gravitationstheorie.“

„Was, Sie haben sogar wissenschaftlich gearbeitet?“

„Nein, das sind fertige Angaben. Laoa diktierte durch den Gedankenprojektor, und ich schrieb auf. Wieviel Neues,- wieviel Interessantes! Wie wird sich Alexej Polikarpowitsch freuen! Die Mechanismen des Schiffes arbeiten doch nach den Prinzipien der Theorie, die er ausarbeitet. In manchem irrt er allerdings. Die Luianer aber haben das Wesen der Schwerefelder längst erkannt. Sehen Sie dieses Schema hier - so stellen sie sich den Aufbau eines Atoms vor.“

Swetlana hatte die Zeit zu nutzen gewußt. Mochte sie auch*sonst ein schwaches Mädchen sein - als Forscherin war sie unermüdlich.

„Die Luianer haben sich die Gravitationsenergie dienst-

bar gemacht, sie ist tausendmal stärker als die Atomenergie", fuhr das Mädchen fort. „Besondere Anlagen des Schiffes rufen konzentrierte Gravitationsfelder hervor, die stärker sind als das Feld, das die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne festhält. Die Luianer können ihr Schiff gewichtslos machen, sie können sich von jedem Sonnensystem und von jedem Planeten anziehen lassen, andererseits können sie sich von jedem Himmelskörper abstoßen ..."

„Halt, halt!" unterbrach Igor sie, „können sie denn etwa ein solches Feld oder einen solchen Strahl hervorrufen, der sich von einem Stern zum anderen spannt?"

„Natürlich nicht. Das schafft keine Energie, Und wozu auch? Das ganze Weltall ist doch von Gravitationsfeldern durchsetzt. Man muß nur auf bestimmte Art und Weise sein künstliches Feld mit ihnen in Wechselbeziehung bringen. Nun, was sagen Sie dazu?"

Swetlana lachte leise und glücklich.

„Sie sind ein Prachtkerl, Swetlana Wladimirowna", lobte Burdin das Mädchen. „Igor und ich haben uns die ganze Zeit Gedanken gemacht, haben dauernd überlegt. ...» Und Sie haben gehandelt!"

Swetlana glättete den beschriebenen Bogen liebevoll, faltete ihn sorgfältig und versteckte ihn an der Brust unter der Kombination.

Burdin trat entschlossen auf Laoa zu.

„Führe uns", sagte er und zeigte auf die Tür. „Hörst du Laoa? Führe uns! Wir lernen auch solche Weltraumschiffe bauen und fliegen dann zur Luiada. Verstehst du, zur Luiada!"

Laoa sah Iwan Nesterowitsch fest in die Augen. Er ahnte, wovon die Rede war. Sein Gesicht überzog sich mit weißen Flecken, für eine Minute schloß er die Augen und verdeckte sie mit der Hand. Dann hob er entschlossen den Kopf und Öffnete die Kajütentür.

Burdin, Lobanow und Swetlana. traten in den Tunnel hinaus. Laoa sagte einige abgerissene Sätze zu seinem Begleiter. Iuea wandte sich zum Vorraum und verschwand hinter der Luke, den Eingang ins Schiff zu bewachen.

Laoa führte die Menschen den Tunnel entlang und öffnete Tür auf Tür. Gleich am Vorraum lagen die Wohnkabinen - geräumige Zimmer mit schmalen Nischen an Stelle von Schränken, mit dünnbeinigen Tischen und weichen Liegen an den Fenstern. In den Nischen lagen Büchsen mit unverständlichen Mechanismen. Laoa öffnete eine solche Büchse und drehte an einer kleinen Scheibe. Leise ertönte Musik. Die drei Erdenmenschen lauschten gebannt. Noch nie hatten sie so gefühlsstarke, so feierliche Klänge gehört.

Doch Laoa schaltete den Apparat schnell wieder aus, Swetlana seufzte.

In einer anderen Nische befand sich die Bibliothek, eine Sammlung sprechender Schachteln. Flüchtig betrachteten sie die verschiedenen Gebrauchsgegenstände. Burdin zog es zum Wesentlichsten - zum Motor.

Hinter den Wohnkabinen kamen Kajüten mit Hilfsapparaturen zur Säuberung der Luft, zur Erzeugung von Sauerstoff und Wasser und zur Heizung und Beleuchtung des Schiffes.

Einen der Räume nahmen seltsame Metallgefäße ein, die untereinander durch Schlangenhöhren verbunden waren. Die Gefäße waren in Reihen angeordnet, zehn Stück in jeder. Diese Reihen erhoben sich stufenförmig vom Boden bis zur Decke. An den Wänden waren ovale Dosen mit elektrischen Geräten zu sehen. Aus ihnen liefen wie Spinnenfäden elastische Drähte zu den Gefäßen.

„Was ist das hier?“ fragte Burdin interessiert.

Laoa öffnete eins der untersten Gefäße. Es enthielt die gallertartige Masse, aus der die Würfel hergestellt wurden.

„Künstliche Nahrungsmittel!" rief Swetlana aus.

„Ist das die Möglichkeit!" Burdin staunte. „Künstliche Nahrungsmittel setzen die künstliche Herstellung von Eiweiß voraus. Sollten die Luianer auch dieses Naturgeheimnis gelöst haben?"

„Es sieht ganz so aus", meinte Igor.

„Früher oder später fliegen wir unbedingt zur Luiada!" Die Worte des Konstrukteurs klangen wie ein fester Voratz. „Ich glaube nicht, daß für Saiba in einer solchen Welt Platz ist. Die Luianer sind uns viele Stufen voraus auf der Leiter des Wissens, bei ihnen herrscht der Kommunismus. Davon bin ich überzeugt."

Am Ende des Tunnels bemerkten sie im Boden eine große runde Luke. Laoa drückte auf einen Knopf in der Wand. Der Lukendeckel wich zur Seite. Eine schmale Metallstiege führte hinunter. Aus der Öffnung wehte ihnen Blumenduft entgegen. Swetlana kauerte sich hin und erblickte üppig blühende Bäume.

„Kommt!"

Sie verschwand als erste in der Lukenöffnung. Die Menschen betraten einen duftenden Garten. Fast im ganzen unteren Teil des Schiffes wuchsen spitzblättrige niedrige Bäume, die Burdin an kaukasischen Buchsbaum erinnerten. Die Blätter waren purpurrot und von violetten Adern durchzogen, die schneeweißen Blüten mit den langen Blütenblättern sahen wie Tulpen aus. Es gab aufgeblühte und verwelkte Knospen. Hier und da reiften Früchte an den Zweigen. Aus den weißen Fruchtknoten wurden kleine schwarze Auberginen.

„Eine kosmische Orangerie, in der ständig Früchte reifen", sagte Swetlana und sah sich begeistert nach allen Seiten um. „Davon träumte doch schon unser Ziolkowsld.*!"

* Konstantin Ziolkowski, 1857—1935: sowjetischer Raketenforscher, schuf die wissenschaftlichen Grundlagen für den Weltraumflug.

Als Nährboden für die Bäume diente eine feuchte rötliche Masse. Swetlana kauerte nieder, nahm eine Handvoll dieser Masse und steckte sie in die Tasche. Sie dachte an die Zukunft, da auch in irdischen Weltraumschiffen Orangerien blühen würden.

„Schade, daß wir keinen Senker von diesen Bäumen mitnehmen können“, sagte sie, „aber wie sollten wir den aufbewahren?“

Sie stiegen wieder nach oben. Laoa öffnete die Stirntür des Tunnels und ließ die Erdenmenschen vorangehen. Inmitten eines großen Saales mit durchsichtiger Kuppeldecke befanden sich drei niedrige Zylinder von je acht Meter Durchmesser, angeordnet wie die Eckpunkte eines gleichseitigen Dreiecks.

Im vorderen Teil des Saales stand ein einziger Sessel, und davor waren auf einem glänzenden Metallstab eine ovale Scheibe mit einer Knopftastatur und ein Fernsehschirm befestigt.

Die drei Erdenmenschen begriffen: Sie hatten die Motorenabteilung und den Kommandostand des Schiffes vor sich.

„Die Gravitationsquellen“, erriet Swetlana. „Da sind sie!“

Laoa hob von einem der Zylinder das Gehäuse ab. Burdins Finger zitterten, als er die Teile des Motors abtastete.

Mit Hilfe von Gedankenprojektor, Papier und Griffel verständigten sie sich. Laoa zeichnete die einzelnen Elemente des Motorenschemas auf.

Gleich nach den ersten Erklärungen merkte Burdin, daß diese „Nuß“ zu hart für ihn war. Hier war die Kenntnis ihm völlig unbekannter theoretischer Grundlagen notwendig. Nur Swetlanas Erläuterungen ermöglichten es ihm, einiges zu verstehen. Erst jetzt lernte er die Assistentin Tschernows richtig schätzen.

Während Iwan Nesterowitsch und Swetlana das Arbeits-

Schema der Motoren studierten, skizzierte Igor in seinem Notizbuch hastig die Hauptteile und schätzte die Maße dieses oder jenes Details ab.

Aber da gab Iuea das Signal: Saiba!

Wieder in der Kajüte, systematisierte Iwan Nesterowitsch das wenige, was er aus Laoas Erklärungen verstanden hatte. Der Kopf rauchte ihm. Welche Fülle von Eindrücken hatte dieser kurze Ausflug gebracht! Burdia malte sich schon aus, womit er die Experimente beginnen wollte, wenn er wieder auf der Erde sein würde.

Nachdem Saiba zurückgekehrt war, setzte auf dem Schiff ein ungewöhnliches Treiben ein, das viele Stunden anhielt.- Metall klirrte, elektrische Motoren summten, laute Stirn*men und eilige Schritte erschollen.

Verstimmt und aufgeregt kam Laoa in die Kajüte gehuscht. Iwan Nesterowitsch ahnte nichts Gutes und wechselte einen Blick mit Lobanow.

„Nun, was gibt es, Laoa?“

Der Luianer demonstrierte mit der Hand den Start des Schiffes. Dann brachte er unter dem Rockschoß verstohlen ein kleines Päckchen hervor und reichte es Igor; Das waren die Schemata der Motoren.

„Danke, Freund, hab vielen Dank! Aber wie kommen wir hier heraus?“

Der Luianer erriet am Gesichtsausdruck und am Klang der Stimme, was Igor bewegte Er kniff die Augen zusammen und machte eine beruhigende Geste. In seinem Gesicht malte sich Entschlossenheit. Was plante er?

Laoa ging hinaus, die Tür schlug zu. Noch im selben Augenblick schrie er schmerzerfüllt auf, und die Erdenmenschen hörten den dumpfen Fall eines Körpers.

„Laoa!“

Burdin und Lobanow warfen sich gleichzeitig mit voller Wucht gegen die Tür, aber vergeblich.

„La-o-aaa-a!"

Dieser Schrei drang aus der Tiefe-des Tunnels zu ihnen. Immer deutlicher hörten sie, daß draußen gekämpft wurde. Man trampelte an der Kajüte vorbei, erst in der einen Richtung, dann in der anderen. Von unten her, aus der Orangerie, drangen vielstimmige Schreie, auch von rechts, aus dem Maschinensaal. Im Schiff war ein regelrechtes Gefecht im Gange. Saiba hatte anscheinend Laoas Absichten erkannt und war ihm zuvorgekommen.

„Und wir sitzen wie die Karnickel im Käfig!" Igor knirschte mit den Zähnen, schüttelte die Fäuste und lief in der Kajüte auf und ab. „Teufel! Warum habe ich nur die Dose im Ranzen gelassen, ich Trottel! Warum haben wir nur keine Waffen mitgenommen!"

„Wir machten Jagd auf den Asteroiden", antwortete Burdin finster, „und nicht auf die Luianer."

Plötzlich trat im Schiff Stille ein. Igor blieb wie angewurzelt in der Mitte der Kajüte stehen, Iwan Nesterowitsch stellte sich neben ihn. Beide schauten argwöhnisch auf die Tür. Wer hatte gesiegt: Freund oder Feind? Die Freunde würden sofort in die Kajüte kommen, wenn sie gesiegt hatten. Aber die Zeit verging, und niemand kam.

Plötzlich wankte der Boden unter Burdins und Lobanows Füßen. Um nicht zu fallen, klammerten sie sich aneinander fest. Iwan Nesterowitsch blickte zu der durchsichtigen Wand und sah, wie die rote Hügellandschaft rasch unter ihnen versank. Trotzdem war von einer Beschleunigung kaum etwas zu spüren. Der Konstrukteur begriff; Die Luianer machten ihr Schiff gewichtlos, und die dichte Uranusatmosphäre stieß es wie einen Luftballon nach oben. Erst in den dünneren Schichten der Atmosphäre würde das Schiff die Geschwindigkeit beschleunigen.

„Wir fliegen! Die Scheusale, was tun sie nur?" schrie Igor.

Das Weltraumschiff verließ den Uranus und nahm die drei Erdbewohner mit. Unwillkürlich tastete Iwan Nestorowitsch nach dem Päckchen mit Laoas Erklärungen, das er unter der Kombination versteckt hatte. Wozu war das alles jetzt noch nützlich?; Und das Raketenflugzeug? Völlig unversehrt blieb es auf dem Uranus zurück.

Kein Zweifel, Saiba hatte gesiegt.

„Schade um Laoa.“ Igor ballte die Fäuste und ließ den Kopf sinken. „Nicht einmal helfen konnten wir ihm.“

Laoas Tod zerriß den Faden, der die drei Erdenmenschen mit der Luiada verband, mit dieser fernen, aber verwandten Welt. Jetzt stand der Kampf ums Leben bevor. Es galt, auf die Erde zurückzukehren.

Das Ende des Asteroiden 117-03

Burdin und Igor hatten jedes Gefühl für die Zeit verloren. Wie gebannt standen sie mitten in der Kajüte, bereit, die Fäuste zu gebrauchen. Eine andere Waffe besaßen sie nicht.

Der Start hatte die ganze Aufmerksamkeit der Luianer in Anspruch genommen, an ihre Gefangenen dachten sie noch nicht. Die arbeitenden Gravitationsmotoren stöhnten wie Menschen. Sonst war im Schiff alles still.

Plötzlich berührte jemand die Tür und tastete nach dem Schloß. Burdin und Lobanow wechselten einen vielsagenden Blick und stellten sich an den Türpfosten auf. Es waren ungeübte Hände, die sich am Schloß zu schaffen machten. Burdins empfindliches Gehör vernahm stoßweises Atmen und hastige, nervöse Bewegungen. Das Schloß schnappte, die Tür flog auf. Die Männer stürzten vorwärts...; und packten Swetlana!

Die Augen des Mädchens glänzten wie im Fieber, ihre

Wangen waren bleich, die Lippen halb geöffnet. Sie atmete schwer, ihre Nasenflügel bebten.

„Habt... habt ihr gehört?“ fragte sie. „Sie!;^ sie haben Laoa getötet!“

„Wir wissen es“, antwortete Igor finster.

„Und ich ... ich glaube, ich habe Saiba - getötet.“

„Was***

Der Konstrukteur und der Steuermann starrten sie ungläubig an.

„Er kam mit dem Bildschirm zu mir“, erklärte das Mädchen, „und als er den Vorhang herunterließ, habe ich ihm [£*. mit diesem Schirm ... den Schädel eingeschlagen.“

Elfj&o, so ...“, murmelte Iwan Nesterowitsch nur. „Was die Umstände aus einem Menschen machen können!“

„Als ich hierherlief“, flüsterte Swetlana erregt, „habe ich niemand getroffen. Sie... sie sind alle in ihren Kajüten. Wir können sie jetzt überwältigen ... der Reihe nach ...“

„Furchtlosigkeit ist ein guter Ratgeber, Swetlana Wladimirowna“, sagte Burdin. „Aber trotzdem kommen wir gegen die Luianer nicht an. Sie sind stärker als wir und besitzen obendrein Waffen. Wir müssen überlegen.“

„Eine Idee!“ Igor legte einen Finger an die Stirn. „Eine Idee! Wir müssen zum Vorraum des Schiffes gelangen. Dort liegen unsere kosmischen Anzüge, und in meinem Tornister ist die Dose versteckt, die Swetlana Wladimirowna und ich gefunden haben. Wenn sie noch ganz ist...“

„Gehen wir!“ Swetlana schritt zur Tür.

Igor schob sie zur Seite und schaute in den Tunnel. Dort war wirklich niemand. Im Gänsemarsch - der Steuermann zuerst, dann Swetlana und als letzter Burdin - schlichen sie auf Zehenspitzen den Tunnel entlang. Die ovale Tür zum Vorraum war ein Dutzend Schritte von der Kajüte entfernt, aber den drei Menschen kam dieser Weg unendlich vor.

Unbemerkt verließen sie den Tunnel. Im Vorraum umfing sie Kälte: die zweite Tür des Vorraums führte schon nach draußen.

Igor warf die Schuppenpanzer der Luianer aus dem Schrank, bis er die darunterliegenden Anzüge der Raketenflugzeugbesatzung gefunden hatte. Dann hockte er sich neben seinen Tornister und griff in das Fach mit den Speisekonzentraten. Er stutzte, in seinem Gesicht "malte sich Schrecken. Leise schimpfend, schüttete er den ganzen Tornisterinhalt auf den Boden. Die Dose fehlte.

„Sie-haben ihn durchsucht, die Teufel!" Er knirschte böse mit den Zähnen. „Unsere Lage ist in der Tat verzweifelt. Was machen wir nun, Iwan Nesterowitsch?"

„Es ist kalt." Burdin schüttelte sich. „Ziehen wir die kosmischen Anzüge an."

„Darin können wir auch besser kämpfen", stimmte Igor bei- „Wie in einer Ritterrüstung. Die Faust wird schwerer. Ziehen Sie sich an, Swetlana Wladimirowna."

Die Männer zogen hastig die kosmischen Anzüge über. Igor reichte Swetlana Kombination und Helm. Aber das Mädchen mußte erst ihre Haare aufstecken. Iwan Nesterowitsch sah, wie ihre Hände zitterten, ihre Augen aber schauten argwöhnisch zur Tür, und in ihrem Blick glänzte die Wut eines Menschen, der entschlossen ist, sein Leben zu verleidigen.

Das Weltraumschiff war schon über die Uranusatmosphäre hinaus. Der Planet sank in den Raum zurück, eingehüllt in seine leuchtende Gasaureole. Die roten Flecke traten näher zusammen und bildeten breite Streifen.

Aus dem Tunnel ertönte ein langgezogener Schrei.

„Sie haben Saiba gefunden", flüsterte Swetlana. Sie ließ die Hand mit dem Kamm sinken, und das schon geordnete Haar fiel ihr wieder auf die Schultern herab. Eine flachblonde Strähne glitt ihr ins Gesicht, sie schob sie ohne Hast

zurück. „Wissen Sie, ihre Waffen arbeiten auch mit Gravitationsenergie;“

„Gleich geht es los“, brachte Igor zwischen den Zähnen hervor. Er sah den zur Faust geballten schweren Handschuh des kosmischen Anzugs an. „Wollen sehen, wie die sich schlagen.** &T§S

Er setzte sich schnell den durchsichtigen Helm auf und befestigte ihn mit wenigen Griffen.

Im Tunnel wuchsen Stimmenlärm und Fußgetrappel an. Die Luianer hatten das Verschwinden der Erdenmenschen entdeckt. Wütend schlugen sie mit den Türen, rannten von Kajüte zu Kajüte.

Die drei lauschten auf den Lärm und verharreten in gespanntem Warten. Swetlanas Mut wich der Furcht, die Ausweglosigkeit der Lage wurde immer deutlicher.

Nachdem die Luianer das ganze Schiff durchsucht hatten, näherten sie sich dem Vorraum. Burdin und Lobanow versuchten die Tür zuzuhalten, aber sie öffnete sich automatisch. Burdin wurde mit Macht zur Seite geschleudert. Igor konnte noch zurückspringen, sonst hätte ihn ein Strahl aus der Gravitationswaffe getroffen.

Von ihrer Überlegenheit überzeugt, drängten die Luianer [zur Tür herein. Igor traf mit einem kurzen schrecklichen Schlag den Kopf des ersten, der den Vorraum betrat. Der Mann fiel tot um. Für die Luianer kam das gänzlich unerwartet. Ihre gelenklosen Gliedmaßen waren wohl schrecklich im Umklammern, aber zum Schlagen eigneten sie sich nicht. Außerdem war die Schädeldecke über dem entwickelten Gehirn der Luianer schwächer als die der Menschen.

Der zweite Angreifer versuchte Igors Schlag zu entgehen und dessen Arm zu fassen. Aber die Faust des Steuer-manns kam ihm zuvor und legte ihn durch einen Schlag gegen den Unterkiefer auf den Rücken.

- Burdin hatte sich an der anderen Seite der Tür aufgestellt. Die Luianer fanden keine Gelegenheit, die Menschen mit den todbringenden Strahlen ihrer Gravitationswaffen zu beschießen.

Plötzlich stürzten gleich mehrere Luianer zur Tür herein. Einer von ihnen geriet sofort unter Igers Faust, dem zweiten trat Burdin in den Bauch, den dritten streckte er durch einen Stoß mit dem Kopf ins Gesicht nieder.

Iwan Nesterowitsch verfügte zwar über enorme Körperkräfte, war aber nicht sehr gewandt. Der nächste Gegner umklammerte sein Bein und drückte mit stahlhartem Griff seinen Unterschenkel zusammen. Burdin verlor das Gleichgewicht und stürzte zu Boden. Sofort warfen sich noch zwei andere Luianer auf ihn.

Igor eilte ihm zu Hilfe. Aber kaum befand er sich gegenüber der Türöffnung, als ihn ein Gravitationsstrahl traf. Durch gewaltige Willensanstrengung gelang es ihm, bei Besinnung zu bleiben. Mit weit offenem Mund nach Luft schnappend, hielt er sich sogar auf den Beinen. Wie durch einen blutigen Nebel sah er die auf ihn zustürmenden Luianer. Einem schlug seine Faust das Gesicht ein, aber schon hatten ihm die anderen mit geschmeidigen Griffen Arme, Hals, Kopf und Beine umschlungen. Der kosmische Anzug hinderte die Luianer, Igor die Halswirbel zu zerbrechen. Wütend warfen sie ihn zu Boden und wälzten sich über ihn.

Swetlana erkannte, daß sie jetzt eingreifen mußte. Ihren Helm, den sie noch in der Hand hielt, fester fassend, näherte sie sich dem Kampfplatz. Sie holte aus und schlug einem der Luianer, die Igor „bedrängten, den Helm auf; den Kopf.

Ihre durch Ballspiel trainierte Hand erwies sich als stark genug: der Luianer sackte sofort zusammen.

Aber wiederholen konnte das Mädchen den Schlag nicht.

Der Helm wurde ihr entrissen und sie selbst mit solcher Wucht zurückgeschleudert, daß sie hinfiel und mit dem Hinterkopf gegen die Luke stieß. Sie verspürte salzigen Blutgeschmack im Mund, der Vorraum drehte sich vor ihren Augen, sie rang nach Atem.

Da sie keinen kosmischen Anzug anhatte, spürte sie die eisige Kälte des Metalls an ihren Schultern. Ein Schauer kroch ihr langsam über Rücken und Arme. Sie versuchte aufzustehen. Zufällig ertastete ihre Hand die Lukenklinke*

Kaum fühlten ihre Finger den Griff, als sie plötzlich wußte, was sie zu tun hatte. Das winzige Päckchen, das sie am Herzen verborgen hielt, mußte zur Erde gelangen, in Tschernows Hände. Dieses Päckchen war die erfüllte Pflicht, barg das Geheimnis des Asteroiden 117—03. Burdins und Lobanows Leben lagen in ihrer Hand.

Swetlana zauderte nicht, sie gab sich keinen Erinnerungen hin, sie gestattete sich nicht, irgend etwas zu bedauern oder vor dem zurückzuschrecken, was sie jetzt tun wollte. Nur für den Bruchteil einer Sekunde kam ihr jener sonnige Morgen am Starttag ins Gedächtnis, als sie in Tschernows Augen die an sie gerichtete beglückende Frage gelesen und seine Worte gehört hatte: „Swetlana, gib acht auf dich.“

Und die Antwort...? Mit zusammengebissenen Zähnen und geschlossenen Augen riß Swetlana an der Klinke.

Etwas unvorstellbar Heißes hüllte sie ein. Sie kam nicht mehr dazu, zu schreien oder sich zu bewegen: der Tod durch die kosmische Kälte war schneller als der Gedanke.

Ebenso schnell verwandelten sich auch die ungeschützten Körper der Luianer in klingend starres Eis. Burdin und Lobanow brauchten geraume Zeit, um unter ihnen hervorzukriechen. Die früher so geschmeidigen Glieder der Luianer zerfielen bei den heftigen Bewegungen der beiden Männer zu weißem kalkähnlichem Pulver;



Nachdem Iwan Nesterowitsch und Igor sich aufgerichtet hatten, begriffen sie, was geschehen war. Swetlana lag an "der geöffneten Luke, hinter ihrem Rücken aber leuchteten viele, viele Sterne - strahlende und trübe, gelbe und blaue...

Iwan Nestero witsch reckte den steif gewordenen Rücken und rieb sich mit der Faust die Augen. Der Kopf schmerzte, in den Schläfen pochte das Blut. Wieviel Stunden hatten sie nicht mehr geschlafen? Vierzig, sechzig, achtzig? Burdin legte sich gleich neben dem geöffneten Zylinder nieder, breitete die Arme aus und schlief ein.

Igor schleppte sich schwer atmend zum Sessel, griff in die Tasche und zog Olgas Fotografie hervor.

„Schlecht steht es um uns, Oljuschka“, sagte er. „Wir sind zu schwach, die Gravitationstechnik geht über unseren Verstand. Weiß der Teufel, wohin wir jetzt brausen - ins diabolische Nichts, geradewegs in die Hölle. Nicht daß dein Bräutigam Angst hätte, aber seine Stimmung ist jedenfalls nicht die beste!“

Igor betrachtete noch einmal die Teile des Gravitationsmotors. Ihm wurde bunt vor Augen angesichts der komplizierten Leitungsnetze, der vielen hundert unbekanntenen Teile und der unzähligen Röhren und Spulen.

Nachdem Burdin und Lobanow sich nach Swetlanas Tod darauf besonnen hatten, daß sie der Mechanismen des Schiffes Herr werden müßten, wollte ihnen das gar nicht schwierig scheinen, da sie doch Laoas Erklärungen besaßen. Aber je eifriger sich' die beiden in die unbekanntenen Konstruktionen vertieften, desto mehr verloren sie die Übersicht. Laoa hatte ihnen nur die Grundbegriffe erklärt, und das reichte nicht aus. Hier brauchte man gute Kenntnisse einer Theorie, die auf der Erde erst erarbeitet wurde.

Swetlana fehlte.

„Verstehst du, Oljuschka“, begann Igor wieder mit der Fotografie zu sprechen, „eine böse Geschichte... Wir haben nicht achtgegeben auf Swetlana Wladimirowna, und jetzt sitzen wir fest. Dein treuer Diener, Steuermann Lobanow, versteht doch am wenigsten von alledem. Er hätte die Luke öffnen sollen.“

Das schlimmste war, daß die Zeit drängte. Das ungesteuerte Schiff flog immer tiefer in den Kosmos hinein. Burdin vermochte nicht zu sagen, ob die Geschwindigkeit die gleiche blieb. Eine Beschleunigung war allerdings nicht zu spüren, aber das hatte bei dem Schiff der Luianer nichts zu sagen. Wenn die Geschwindigkeit wuchs, dann waren sowohl die Erde als auch die Sonne für immer im Meer der Sterne verschwunden, ehe es ihnen gelang, der Steuerung des Schiffes Herr zu werden.

Als Burdin ausgeschlafen hatte, öffnete er - wohl zum hundertsten Male — Swetlanas Aufzeichnungen. Wenn doch nur Erläuterungen dagebewesen wären! Das Mädchen hatte Laoas Erklärungen in einer Formelsprache niedergeschrieben, in der sich Burdin nicht zurecht fand.

Enttäuscht setzte er sich an die Knopf tastatur. Wie einer, der Maschineschreiben lernt, drückte er mit dem Finger bald den einen, bald den anderen Knopf nieder. Dieses Experiment konnte unerwartete Folgen mit sich bringen, konnte mit einer Katastrophe enden, aber einen anderen Ausweg gab es nicht. Doch die Motoren reagierten gar nicht auf die Anstrengungen der Menschen. Burdin erriet, woran das lag: Die in ihrer Konstruktion so komplizierten Motoren der Luianer waren äußerst leicht zu bedienen. Ein automatisches Steuerungssystem verband sämtliche Aggregate, und die Luianer brauchten kaum in die Arbeit der einmal eingeschalteten Motoren einzugreifen.

Doch das Geheimnis dieses einfachen Systems aufzudecken war viel schwerer, als die komplizierte Steuerung, einer primitiveren Maschine zu enträtseln.

Auf dem Schiff fanden Burdin und Lobanow wenig Eßbares. Die herrliche Orangerie war erfroren. Als die Luke wieder geschlossen war und die Temperatur in den Räumen die normale Höhe erreicht hatte, verloren die Bäume die Blätter und trockneten bald ein, Burdin und Lobanow

versuchten, die an den Zweigen aufgetauten Früchte aufzubewahren, aber die schwarzen Auberginen faulten. Die anderen Vorräte waren recht dürftig. Die beiden mußten ihre Riemen bald enger schnallen.

Der Uranus lag weit zurück, aber im Schiff herrschte normale Schwerkraft. Unzweifelhaft wirkte hier ein kleines Gravitationsfeld, das die umsichtigen Luianer für ihre über weiten, langjährigen Flüge geschaffen hatten.

Ja, es wäre tatsächlich kein besonderes Vergnügen, fünf- undzwanzig Jahre hintereinander alle nasenlang mit dem Kopf nach unten zu hängen, dachte Burdin. In Zukunft werden auch wir in unseren Weltraumschiffen ohne dieses kleine Feld nicht leben können.

Manchmal zogen sie ihre kosmischen Anzüge an und kletterten aus dem Schiff, um nach der Sonne zu sehen. Ganz winzig war sie geworden, kaum größer als der hellste Stern. Noch fünfzehn, zwanzig Flugstunden, schätzte Burdin, und sie würde zu einem gewöhnlichen Stern, würde immer mehr verblassen und schließlich ganz verschwinden.

Igor war ruhiger als Iwan Nesterowitsch. Wenn der Hunger sich zu stark meldete, machte er sich's im Sessel bequem, holte Olgas Fotografie hervor und begann mit halblauter Stimme zu simulieren.

„Und was mich besonders wundert“, sagte er, „das Weltall ist unfassbar groß, man kann sein ganzes Leben lang fliegen und trifft auf keine einzige Imbißstube. Komisch, ich habe so ein Gefühl, als brausten wir über der Erdoberfläche dahin. Meine Gedanken bleiben auf der Erde.“

„Könntest du nicht in Gedanken einmal in unsere Werkkantine gehen und für zwei Mann Mittagessen holen?“ schlug Iwan Nesterowitsch vor.

„Das“ habe ich nicht“ erst einmal getan“; antwortete der Steuermann traurig. „Und nicht nur für zwei.- Wenn die eingebildeten Mittagessen alle in meinen Magen gelangt

wären, wäre ich längst an Darmverschlingung gestorben."

Als es plötzlich an die Wand des Maschinensaals klopfte, sagte Lobanow, ohne die Augen zu öffnen: „Herein!“ Innerlich aber überlief es ihn kalt. Das konnten nur Meteore sein. Gleich würde das Schiff unter einem Schlag erzittern, die Wände würden platzen und...

Burdins Schrei: „Aljoschka!“ zwang den Steuermann, die Augen zu Öffnen. Schief er, oder phantasierte er? Durch die durchsichtige Wand schaute Professor Tschernow herein. Igor sprang hoch, riß die Augen auf und schüttelte heftig den Kopf. Er befürchtete, die menschlich« Gestalt da draußen könnte verschwinden, sich im Dunkel auflösen. Dem Steuermann wurde heiß. Ein Zusammenstoß mit einem Meteor hätte ihn nicht mehr erschüttern können. Er stürzte zur Wand, prallte mit der Brust dagegen und atmete so hastig, als sei er hundert Etagen zu Fuß emporgestiegen.

Nein, es war keine Vision: an der Außenwand des Schiffes hing tatsächlich Professor Tschernow und gab ihnen mit der Hand Zeichen! Vor Freude begriffen Burdin und Lobanow nicht gleich, was er wollte. Sie schrien begeistert und fuchtelten wild mit den Armen.

. Weiter hinten im Raum war ein Raketenflugzeug zu sehen, das trüb im bleichen Licht der Sterne glänzte.

Dann rannten Burdin und Lobanow zum Vorraum, sich im Laufen die kosmischen Anzüge überziehend. Sie stießen die Luke auf und zogen Tschernow an den Armen ins Schiffsinne. Igor, der dem Professor half, den Helm abzunehmen, hätte ihm fast den Kopf abgerissen. Sie warfen die kosmischen Anzüge ab und umarmten sich.

Alexej Polikarpowitsch sah sich verwundert um.

„Und ... wo ist Swetlana. Wladimirowna?“ fragte er.

Der Steuermann blickte zur Seite, Iwan Nesterowitsch ließ den Kopf sinken. Sie führten den Professor in die

Orangerie. Dort wölbte sich unter den kahlen Bäumen ein Hügel aus rötlicher Luidaderde;

£ Alexej Polikarpowitsch hörte schweigend Burdins Bericht an, kein Muskel zuckte in seinem Gesicht. Die Hand vor den Augen, stand er über den Hügel gebeugt.

„Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren“, sagte er dann [mit rauher Stimme. „Wir werden im Raketenflugzeug erwartet.“

„Vielleicht sollten wir versuchen, dem Mechanismus dieses Schiffes beizukommen? Die Motoren haben mit deiner Gravitationstheorie zu tun.“ \

„Und wenn es uns nicht gelingt? Wir dürfen keine Risiken mehr eingehen.“

Tschernow wandte sich zum Ausgang der Orangerie. Als er die Stiege emporkletterte, trat er daneben und schlug mit dem Gesicht auf eine Stufe. Aber er spürte den Schmerz nicht und wischte nicht einmal das Blut ab, das ihm über *die* Lippen rann.

Im Vorraum wandte er sich zu Burdin um.

„Hatte sie ... mir nichts auszurichten?“ fragte er.

Burdin zog die zusammengefaltete Folie aus der Tasche und reichte sie dem Professor. Dieser erkannte die Handschrift Swetlanas.

„Wir wußten mit alledem nichts anzufangen“, sagte Iwan Nesterowitsch. „Swetlana Wladimirowna hat viel von deinen theoretischen Arbeiten gesprochen. Sie hat aus Laoa herausgeholt, was dir von großem Nutzen sein wird.“

„Laoa?“

„Ja, das war unser Bundesgenosse und Freund unter den Luianern.“

Igor öffnete die Außenluke, und die drei Menschen verließen das Schiff. Nach einigen Minuten schon befanden sie sich im Raketenflugzeug „UdSSR 120“.

„Korobow!“ _ rief Burdin aus und umarmte seinen

Freund und Mitarbeiter. „Ich wußte, daß es dich in Sherkowsk nicht hält. Aber hast du denn keinen Steuermann mitgenommen?“

„Wir sind zu zweit geflogen“, antwortete Korobow. „Der Weg war weit, die Vorräte hätten nicht gereicht.“

Das Raketenflugzeug lenkte um. Burdin, Lobanow und Tschernow ließen kein Auge vom Weltraumschiff der Luianer. Schnell entfernte es sich von der „UdSSR 120“ und wurde immer kleiner. Swetlana war dort zurückgeblieben. Das Schiff trug sie in die Tiefen des Weltalls davon.

Als das luianische Schiff ganz verschwunden war, tauchte genau, vor dem Raketenflugzeug ein großer strahlender Stern auf - die Sonne.

In den langen Stunden, Tagen und Wochen des Rückwegs hatte Burdin genügend Zeit, alle Geschehnisse noch einmal an sich vorüberziehen zu lassen.

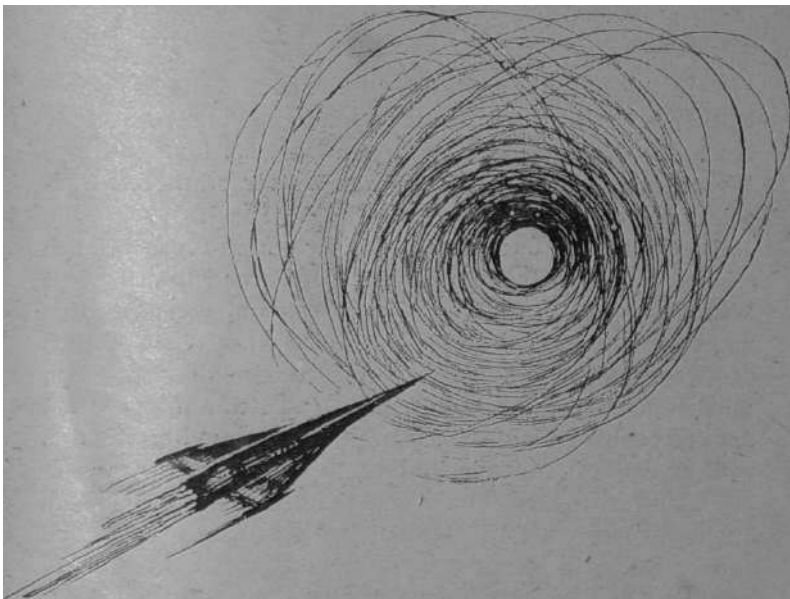
Er hatte die Jagd nach dem Asteroiden 117 - 03 aufgenommen, weil er noch vollkommeneren Raketenflugzeuge bauen wollte. Aber an Stelle des Asteroiden hatten sie das Schiff von der Luiada getroffen, und anstatt auf eine hitzebeständige Legierung waren sie auf das Geheimnis der Gravitationsenergie gestoßen. Aber das Geheimnis war Geheimnis geblieben. Burdin hatte nicht vermocht, sich den Gravitationsmotor zu unterwerfen.

Saiba war ein Verbrecher, der die hervorragende Technik der Luianer für seine Flucht mißbraucht hatte. Geschaffen hatten sie andere - friedfertige Menschen, die auf ihrem Planeten ein glückliches Leben führten.

Aber auch die Gelehrten der Erde würden die Gravitationsenergie bald erschließen. Professor Tschernow befand sich auf dem richtigen Wege. Das bewiesen Swetlanas Aufzeichnungen, die für die künftige Forschungsarbeit von großem Nutzen sein und sie wesentlich verkürzen würden.

Tschernow stand oft vor der durchsichtigen Kabinen-

wand und sah in die gestirnte Unendlichkeit hinaus. Er trauerte um Swetlana. Aber er gab sich dem Schmerz nicht hin. Swetlana hatte ihr Leben für die Wissenschaft, für* seine und ihre Arbeit geopfert. Und sie hatte ihn geliebt. Für ihn galt es jetzt, zur -Erde zurückzukehren und ihr Vermächtnis zu erfüllen.



Liebe Leser! Als diese Erzählung geschrieben wurde, umkreisten noch keine Sputniks die Erde, hatte noch keine sowjetische Rakete den Mond erreicht, und die Astronautik — die Lehre vom Weltraumflug -- steckte noch in den Kinderschuhen. Verzeiht daher, wenn manche technischen Daten nicht dem neuesten Stand entsprechen; Wir hoffen, daß euch die Geschichte trotzdem gut gefallen hat.

Die Redaktion

HANS-JÜRGEN STEINMANN

DIE GRÖßERE LIEBE

420 Seiten, Leinen 7,20 DM

Leseprobe

Gerd Steenkühl erwachte, weil beißende Kälte in seinem Rücken bohrte. Ein stechender Schmerz saß in seinem Arm. Auch die Brust tat weh, und ihm war, als laufe warmes Wasser über sein Gesicht. Dieses Wasser schmeckte fad-salzig. Blut!

Er schlug die Augen auf. Die Lider waren ungewöhnlich schwer. Über ihm wölbte sich sternklarer Himmel. Kein Windhauch war zu spüren. Gerd Steenkühl versuchte sich zu erheben. Er lag im weichen Schnee einer Wehe seitlich des Weges. Als er sich aufstützen wollte, ging dieses Stechen wieder durch den Arm. Er spürte, daß sich auf der Brust das festgeklebte Hemd von der Haut löste, und er stöhnte, weil er dabei brennende Schmerzen verspürte.

Und auf einmal entsann er sich deutlich des Geschehenen. Sie waren zum Tanz ins Nachbardorf gegangen, er und noch andere Kollegen aus dem Ledigenheim. Am Rockaufschlag hatte er das FDJ-Abzeichen getragen. Einer aus dem Dorf wollte es ihm abreißen, beschimpfte ihn und wurde erst still, als Gerd Steenkühl ihn ins Gesicht schlug. Andere machten Anstalten, dem Rowdy zu helfen, aber da waren ja noch die Jungen aus der FDJ-Gruppe im Dorf. Wurde er beleidigt, beleidigte man auch sie. Sie stellten sich zu Gerd. Und auch einige aus dem Ledigenheim hielten zu ihm. Andere blieben gleichgültig, und einer trat an Gerd heran und fragte heiser, warum er denn den Dreck angesteckt habe: da sähe man doch, daß er habe stänkern wollen,

